

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon
Nr. 200

Kaiser Wilhelms II. Regierungsjubiläum.

Festakt in der Universität.

In der Aula der Berliner Universität fand am 16. Juni ein Festakt statt, wobei der Professor der Geschichte, Dr. Hünke, die Festrede hielt, in deren Verlauf der Gelehrte Mitteilung machte von einem Vorgang, der auf die verfassungstreue Gesinnung des Kaisers das hellste Licht wirft und besonders in den Kreisen starken Eindruck machen dürfte, die so gern dem Monarchen Neigungen zum Absolutismus nachsagen. Diese Mitteilung wurde von dem Gelehrten seinerzeit vom Kaiser selbst gemacht mit der ausdrücklichen Ermächtigung, davon Gebrauch zu machen. Wilhelm II. habe ihm damals erzählt, daß er von dem Justizminister und Kronjuristen Dr. Friedberg in den letzten Stunden seines kaiserlichen Vaters darauf hingewiesen worden sei, daß ihm sofort nach dessen Hinscheiden ein für diesen Fall bereitgehaltenes verfassungstreu geschriebenes Dokument vorgelegt werden würde; und in der Tat war dies das erste, was er auf seinem Schreibtisch vorgefunden habe. Er habe es geöffnet und sofort die charakteristischen Schriftzüge König Friedrich Wilhelms IV. mit vielen Unterstreichungen und Auslassungszeichen, wie dieser zu schreiben pflegte, erkannt. Dann fuhr Professor Hünke fort:

„Es war ein politisches Testament, das jedem Thronfolger beim Regierungsantritt vorgelegt werden mußte; und es enthielt eine in den stärksten und beweglichsten Wendungen gehaltene Mahnung, die Verfassung noch vor der Beerdigung umzusetzen. König Friedrich Wilhelm IV. hatte ja, wie man weiß, zellebens an dem Gedanken gehalten, die im Sturm und Drang des Revolutionsjahres geborene, von der Regierung zwar erst oktrozierte, dann aber auf dem Wege der Vereinbarung mit der Volksvertretung revidierte Verfassung zu ersetzen durch einen aus königlicher Machtvollkommenheit verlassenen Freibrief, der gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitutionen haben sollte. Es war die Wurzel der vielfältigen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Ministerpräsidenten Otto von Manteuffel gewesen, daß dieser die Hand dazu nicht hatte bieten wollen. Nun hatte Friedrich Wilhelm IV. noch über seinem Tod hinaus auf seine Nachfolger eingewirkt, daß mit aller Macht, die ein Toter auf Lebende ausüben kann, um diesem Königswunsch in Zukunft doch noch einmal Erfüllung zu verschaffen. Kaiser Wilhelm II. hatte ebenförmig wie seine beiden Vorgänger irgendwelche Neigung, diesem Appell seines königlichen Großvaters zu folgen; aber er ging weiter. Er erwog, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß in Zukunft einmal ein junger, unerfahrener Herrscher zur Regierung käme, auf den dieses Testament doch vielleicht einen verhängnisvollen Eindruck hätte machen können: „Und seitdem“, sagte der Kaiser, „war es mir, als ob ich ein Pulverfaß im Hause hätte, und es ließ mir keine Ruhe, als bis das Testament vernichtet war.“ Es wurde verbrannt, und das Kuvert an das königliche Archiv abgegeben mit der Bemerkung: „Inhalt vernichtet.“

Hoffentlich haben mit dieser wichtigen Enthüllung die systematischen Ausstreuungen über Wilhelms II. Gang zur Selbstherrlichkeit ein für allemal ihr Ende erreicht.

Ausfahrt und Galaoper.

In der festlichen Nachmittagsstunde machte das Kaiserpaar eine Ausfahrt im offenen Automobil, wobei es von den vielen Tausenden, die unter den Bäumen und im Tiergarten sich ergingen, mit andauernden Ovationen begrüßt wurde. Dann war im königl. Schloß Familientafel für die anwesenden Fürstlichkeiten. Gegen 8 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach dem königl. Opernhaus, wiederum von einer dichtgedrängten Menge mit herzlichen Zurufen begrüßt. Gegeben wurde der erste Akt von „Lohengrin“. Die Kaiserin wurde während der Galaoper von einem leichten Unwohlsein befallen und verließ das Theater kurz vor Schluß der Vorstellung. Der im Foyer angelegte Cercle fiel deshalb aus. Das Befinden der Kaiserin besserte sich indes derart, daß sie am folgenden Tage wieder an den Feierlichkeiten teilnehmen konnte.

Die Bundesfürsten in Berlin.

Das Eintreffen der Bundesfürsten und Bürgermeister der drei Freien und Hansestädte zur Teilnahme an der Feier würdigt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Abendnummer vom 16. Juni wie folgt:

„Die hohen Verbündeten Seiner Majestät des Kaisers und Königs treffen in der Reichshauptstadt ein, um Seiner Majestät ihre Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darzubringen. In dieser feierlichen Rundgebung der Fürsten und Freien Städte kommt weiterhin erkennbar zum Ausdruck, wie fest und innig sich Kaiser und Bundesfürsten, Reich und Einzelstaaten einander verbunden wissen. Auf dem Boden der vor mehr als vier Jahrzehnten in gemeinsamer Anstrengung errungenen Einheit hat sich der Reichsgedanke lebendig und fruchtbar bewährt. Die Verfassung, wie sie dem Reiche im Einvernehmen aller Bundesglieder gegeben wurde, hat die Nation zu machtvoller Entwicklung ihrer Gesamtheit, die einzelnen Staaten und Stämme zu ungehörter Weiterbildung des eigenen Lebens befähigt. In seinen Fürsten verehrt das deutsche Volk die Träger aller Lebensleistung, wie die Führer zu neuem Aufstieg. In festem gegenseitigen Vertrauen, unter Wahrung der berechtigten Besonderheiten ihres Landes mit Rat und Tat für das Beste des Reiches zu wirken, ist das Ziel, das die deutschen Fürsten unbeirrt im Auge haben. So gewinnt die bevorstehende Rundgebung der Bundestreue für Kaiser und Reich einen tiefen Gehalt. Gilt sie doch dem Träger der Reichsgewalt, der während eines Vierteljahrhunderts im Geiste der Reichsgründer seines erhabenen Amtes gewaltet hat. Wir bringen den Bundesfürsten und den regierenden Bürgermeistern der Freien und Hansestädte ehrerbietige Willkommensgrüße dar und sind überzeugt, daß auch unsere Bevölkerung den hohen Ver-

bündeten Seiner Majestät des Kaisers und Königs eine herzlichste Aufnahme bereiten wird.“

Über 80 Abordnungen beim Kaiser.

Im Laufe des Vormittags hatte das Kaiserpaar, wie jetzt bekannt wird, über achtzig Abordnungen zur Gratulation empfangen, unter ihnen auch den bekannten amerikanischen Milliardär und Förderer der internationalen Friedensbewegung, Andrew Carnegie, der eine Adresse von 45 Friedensgesellschaften überreichte mit den wenigen Worten: „Wir bitten, Ew. Majestät zu 25 Jahren des Friedens gratulieren zu dürfen.“ Worauf der Kaiser, ebenfalls Englisch sprechend, dankte und hinzufügte: „Ich hoffe, es werden noch weitere 25 Jahre des Friedens werden.“ Herr Carnegie quittierte mit den Worten: „Das wird unser bester Bundesgenosse bei unseren weiteren Bestrebungen sein. Damit war die kurze Audienz beendet, und die nächste Abordnung kam an die Reihe. — Ferner wurde von einer Deputation die Nationalpende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten überreicht. Das vorläufige

Ergebnis der evangelischen Sammlung, die noch bis zum 30. Juni fortgesetzt wird, betrug 2503 486 M., das bereits abgeschlossene Ergebnis der katholischen Sammlung 1 300 000 M., so daß dem Kaiser insgesamt bereits rund 3 800 000 M. zur Verfügung gestellt werden konnten.

Huldigungszug der Innungen.

Der Vormittag des 17. Juni gehörte dem Huldigungszuge des Berliner Handwerkes, der sich vom Brandenburger Tor die Linden entlang zum Schloß bewegte. Der schier unendliche Zug mag 10 000 Personen, 500 Wagen und 800 Fahnen umfaßt haben; 20 Musikkapellen, Zivilmusiker, Militärmusiker und Schützen lösten sich ab, und zuweilen, wenn sie in alzu geringem Abstand gingen, wurde das Fortissimo ihrer Marschmelodien ein wenig disharmonisch. Der Vorbeimarsch der Innungen dauerte eine gute Stunde.

Gratulation der Bundesfürsten.

Um 1/2 1 Uhr empfing das Kaiserpaar die deutschen Bundesfürsten und Präsidenten der Senate der Freien Städte. Bei diesem Empfang hielt der Prinzregent Ludwig von Bayern eine Ansprache, in der er, nachdem er namens der versammelten Bundesfürsten die Glückwünsche dargebracht hatte, dem Gedanken Ausdruck gab, daß der Kaiser sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets aufs neue als Wahrer des Friedens bewiesen habe, immer darauf bedacht, dem Reiche die Stärke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr sei und mit bereiten Worten den glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung schilderte, den Deutschland in diesen 25 Friedensjahren genommen und der in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht habe. Als äußeres Zeichen der Gefühle und Gesinnungen der Bundesfürsten böten ihn diese, den Tafelaufflag entgegenzunehmen, den sie einstweilen im Entwurf hier zu überreichen sich gestatteten. Das Schiff, das er darstelle, umrahmt von den Wappenschildern der Deutschen Bundesstaaten, mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszier, solle ein Symbol sein der Einigkeit der Deutschen Fürsten, der Freien und Hansestädte, des ganzen Deutschen Volkes, — der unerschütterlichen Einigkeit, die des Deutschen Reiches Macht und Glanz nach außen und im Innern für immer verbürgt.

„Möge“, so schloß der Prinzregent, „dem Schiffe des Deutschen Reiches unter Eurer Majestät starker Führung, wie bisher, auf viele, viele Jahre glückhafte Fahrt beschieden sein! Möge Gottes Gnade und Segen auf Eurer Majestät, auf der huldreichen Kaiserin und auf dem ganzen in reichster Blüte stehenden Hohenzollernhaus ruhen!“ Hierauf nahm der Kaiser das Wort, zunächst dankend für die ihm erwiesene Ehrung. Dann nahm er auf die Worte des Prinzregenten Bezug und meinte, wenn dieser so freundlich seinen, des Kaisers Anteil an Deutschlands Vorwärtstreben erwähnte, so dränge es ihn, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit er die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der Freien und Hansestädte, jeder in seinen Gebieten, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet habe, wie an der Erstarkung des nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur. So solle es weitergehen, damit alle in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf sie niederblicken aus der Ewigkeit.

Um 1 Uhr fand Familientafel im Beisein der Bundesfürsten und Bürgermeister der Freien und Hansestädte statt.

Sch.

Deutsches Reich.

Der Parteitag der Deutschen Reichspartei fand dieser Tage im Preussischen Abgeordnetenhaus statt. Er wurde eröffnet vom Abg. Frhrn. von Camp-Massauen. Dann sprach Frhr. von Joditz und Neufürst über die kulturelle Entwicklung Deutschlands während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. Der Redner führte u. a. aus, daß es der Kaiser verstanden habe, während des Vierteljahrhunderts seiner Regierung dem deutschen Volk den Frieden zu erhalten, so daß die wirtschaftliche Ent-

wicklung Deutschlands zu einem außerordentlichen Volkswohlstand geführt hat. Am deutlichsten sei der Aufschwung bei dem Fortschritt in Handel und Industrie erkennbar. Abg. von Liebert sprach über die Entwicklung der deutschen Wehrmacht. In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende Frhr. von Camp, daß die einzige Sorge für die Zukunft die Entwicklung der Sozialdemokratie sei; doch könne man hoffen, daß die Mehrzahl des Volkes dem Terrorismus der internationalen Sozialdemokratie die Stirn zu bieten vermag. Darauf wurde der Parteitag mit einem Kaiserhoch geschlossen.

Der Deutsche Handlungsgehilfenstag nahm in seiner Sitzung in Frankfurt a. M. eine Entschliebung an, in der die völlige Sonntagsruhe in Kontor und Laden gefordert, mit Ausnahme der Bedürfnisgewerbe, wofür zwei Stunden, aber nicht über 12 Uhr mittags hinaus zugelassen werden sollen. Ferner wurde folgende Resolution, betreffend die Konkurrenzklauseleingebracht: „Der 13. Deutsche Handlungsgehilfenstag erhebt aus neue die Forderung nach völliger Beseitigung der Konkurrenzklausele und vermag nur in der Erfüllung dieses Verlangens eine befriedigende Lösung der Frage zu erblicken. Er bedauert, daß die Reichstagskommission nicht in allen Teilen den Verbesserungsvorschlägen des Verbandes gefolgt ist, erkennt aber an, daß die Beschlüsse der Kommission eine wesentliche Verbesserung der gänzlich unzulänglichen Regierungsvorlage bedeuten; er spricht ihr gleichzeitig seinen Dank aus für das von ihr befundene verständnisvolle Eingehen auf die Wünsche der Handlungsgehilfen. Für den Fall, daß der Reichstag mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Regierung sich zu einem völligen Verbot der Konkurrenzklausele nicht entschließen sollte, erwartet der Handlungsgehilfenstag, daß der Reichstag unter die Beschlüsse der Kommission nicht herabgeht.“

Ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Hilfsentlasten bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung sowie der Unterbeamten der Schaffnerklasse ist dem Bundesrat zugegangen, und es kann erwartet werden, daß dieser der Vorlage seine Zustimmung geben wird.

Ausland.

Die Tschechisch-Radikalen und die Slowenen gegen das Kaiserjubiläum.

Wieder einmal hat das österreichische Abgeordnetenhaus sein „Renommee“ gewahrt. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers hatte der Präsident die Absicht, zu Beginn der Sitzung eine Rundgebung des Parlamentes zu verlesen. Da wurde ihm mitgeteilt, daß die Tschechen und Slowenen diese Rundgebung stören würden. Deshalb verzichtete der Präsident auf den Akt, da daraus nur ein Skandal geworden wäre.

Die Folgen des Attentats auf Schewet Pascha.

Offiziell wird zugegeben, daß bisher nahezu 700 Personen, die verdächtig sind, mit dem Attentat gegen den ermordeten Großwesir Schewet in Verbindung zu stehen, oder die sich auch nur politisch oppositionell zu ihm betätigt haben, verhaftet worden sind. Es wird ferner behauptet, daß die Untersuchung über den Mordanschlag die Mischuld Kamil Paschas, des Prinzen Sabah Eddin und Scherif Paschas erwiesen habe.

Auf dem Wege zur Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien.

Die hochgehenden Bogen des gegenseitigen Hasses zwischen den „Verbündeten“ schwellen von Tag zu Tag sichtlich mehr ab. Serbien, in dessen Verhalten sich das lebhafteste Bemühen, als getreuer und folgsamer Sohn Anstalts zu erscheinen, deutlich erkennen läßt, ist seinem bulgarischen Rivalen in allen Punkten etwas voraus. Bulgarien gab nun seine Bedingungen für die Annahme des serbischen Demobilisierungsvorschlages bekannt: Die Unterwerfung unter das Schiedsgericht und Zulassung bulgarischer Besatzungen in Mazedonien. Ob Serbien aber diese Bedingungen annimmt, ist jetzt wieder zweifelhaft geworden; denn Pasitsch geht nach Petersburg! Die serbische Ministerfraktion ist nämlich sozusagen gar nicht in die Erscheinung getreten: das am Mittag übergebene Demissionsgesuch des Kabinetts Pasitsch wurde noch am Abend desselben Tages auf den Wunsch des Königs Peter zurückgezogen, da gerade Pasitsch für die Unterhandlungen des Petersburger Schiedsgerichts zur Wahrung der serbischen Interessen unentbehrlich sei; er könne allein die dortigen maßgebenden Kreise von dem „gerechten“ Verlangen der Serben überzeugen. — Rußland hat, wie die Agence d'Athènes am 17. Juni meldet, die vier Ministerpräsidenten der verbündeten Balkanstaaten offiziell nach Petersburg eingeladen. Der griechische Ministerpräsident sowie der serbische und der montenegrinische haben die Einladung angenommen. Die Antwort Bulgariens steht noch aus.

Deutscher Reichstag.

163. Sitzung. § Berlin, 17. Juni 1913.

Am heutigen fünften Tage der zweiten Lesung der Wehrvorlage stand nochmals das Spezialthema: „Die Dauer der Dienstpflicht“ zur Beratung. Die Sozialdemokraten gehen in dieser Beziehung wieder weit über das Maß des Möglichen hinaus. Sie verlangen die allgemeine Beschränkung der Dienstzeit auf ein Jahr. Die Fortschrittler begnügen sich damit, eine Verkürzung der Dienstzeit zu fordern, ohne sich auf bestimmte Zahlen festzulegen. Im übrigen treten sie für eine Er-

weiterung des Einjährigen-Freiwilligenprivilegs ein und verlangen besonders, daß gute turnerische Leistungen in erster Linie berücksichtigt werden. Diefem letzteren Gedanken stimmte auch der erste Redner aus dem Hause, der schlesische Zentrumsgraf Praschma zu. Von einer Verkürzung der Dienstzeit will er freilich nichts wissen, ebensowenig der konservative Redner Rehbel. Die Fortschrittler Liesching und Koch forderten das Einjährigengewinn auch für die technischen Fachschulen und die Baugewerkschulen. Die äußerste Linke schied die „Genossen“ Schulz und Quark vor, die natürlich ihren sozialistischen Standpunkt vertraten. Zwischendurch nahm der Kriegsminister Herr von Heeringen Gelegenheit, seinen Standpunkt nochmals zu präzisieren. Er lehnte jede Verkürzung der Dienstzeit glatt ab. Sie würde geradezu zum Ruin des Heeres führen und die leitenden militärischen Stellen würden eine schwere Verantwortung auf sich nehmen, wenn sie gerade jetzt in den gespannten politischen Zeitläuften es zugeben würden, daß das Heer durch eine Verkürzung der Dienstzeit an Qualität einbüßt. Der Kriegsminister wies auch die sozialdemokratische Behauptung zurück, als ob unser Heer nur deshalb verstärkt werden solle, um gegen den inneren Feind gewappnet zu sein. Nein, sagte der Chef unserer Kriegsverwaltung, in keinem Lande wird die Armee so wenig zur Unterdrückung innerer Unruhen verwendet, wie gerade in Deutschland. Das Turnen sei eine gute Sache, aber besondere Vorteile für gute turnerische Leistungen will der Kriegsminister nicht gewähren, weil ein guter Turner noch lange kein guter Soldat sei. Die Paraden sind nach der Meinung des Kriegsministers nicht weiter einzuschränken. Sie haben einen gewissen militärischen Nutzen. Sie sind aber auch, besonders in Berlin, geradezu ein Volksfest geworden. Das Einjährigprivileg empfindet die Militärverwaltung als eine Last, weil es die Ausbildung schwieriger gestaltet. Es hat aber auch große Vorteile, da durch dieses System in die einzelnen Heeresabteilungen Leute mit größerer Bildung gebracht werden. Die sozialdemokratische Jugendbewegung lehnte er ab, weil sie politischen Zwecken diene. Dafür sollte er aber dem Jungdeutschlandbunde und seinem eifrigen Führer, dem Feldmarschall von der Goltz, der die Jugend wahrhaft und wehrhaft machen will, volles Lob.

Gemeinsame Schlußsitzung des Landtags.

Der Preussische Landtag wurde am 17. Juni durch eine Botchaft des Königs vom Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg in Gegenwart sämtlicher Minister, einiger 30 Mitglieder des Herren- und etwa 100 des Abgeordnetenhauses geschlossen.

Aus dem Reiche.

Durch eine Granatexplosion getötet. In der Sachsenlauerne zu Stralsburg ereignete sich am Montag ein schweres Unglück. Drei Musketiere des sächsischen Infanterieregiments 105 hatten auf dem Schießplatz ein Geschöß gefunden und gegen die Vorschrift in die Kaserne mitgenommen. Sie wollten nun die Granate auf ihren Inhalt untersuchen und klopften mit einem Hammer auf dem Zünder herum. Einem von ihnen wurde die Sache zu gefährlich und er entfernte sich. In diesem Augenblick explodierte das Geschöß in den Händen der beiden anderen. Dem einen Soldaten namens Neuf aus Meissen wurde die ganze linke Körperseite aufgerissen, dem anderen, namens Lorenz aus Chemnitz wurde der Kopf zertrümmert. Beide erlagen kurz darauf ihren furchtbaren Verletzungen.

Schwerer Automobilunfall. Als das dem Militär-Luchfabrikbesitzer Rudolf Hübner in Zittau gehörige Automobil auf der Straße zwischen Weißwasser und Hühnerwasser bei schnellem Tempo entlang fuhr, platzte plötzlich ein Radreifen. Der Kraftwagen überschlug sich. Hübner wurde getötet, seine Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, dem Onkel Hübners, Fabrikdirektor Thomas, wurde ein Arm gebrochen, die Tochter Hübners kam mit leichten Verletzungen davon. Das Kladderbüchsen blieb unversehrt.

Die Ausstellung München 1913 ist am Sonntag im Ausstellungspark in Gegenwart ihres Protectors, des Prinzen Rupprecht von Bayern, eröffnet worden. Sie umfaßt unter dem Titel „Bureau- und Geschäftshaus“ die Kulturarbeit der Bureaufachindustrie, die diese jüngste aller Industrien geleistet hat. Neben der historischen Abteilung ist die Sonderausstellung des Arbeitermuseums über die Hygiene des Geschäftshauses bemerkenswert.

Raubmord? Am Montag wurde in Pasewalk (Pommern) ein 16jähriger Zigarrenarbeiter als Leiche aus der Ufer gezogen, der anscheinend ermordet worden ist. Als Mörder soll ein Arbeitskollege in Betracht kommen. Die Leiche zeigt Strangulationsmarken; Wochenlohn wurde bei der Leiche nicht gefunden, so daß eine Beraubung des Getöteten nicht ausgeschlossen ist.

Kurze Inlands-Chronik.

In Sachun auf der Strecke Schwerin—Hagenow stieß ein Personenzug auf einen dort haltenden Güterzug. Einige Reisende und der Lokomotivführer des Personenzuges wurden verletzt.

Auf der Werft von Tectlenborg in Geestemünde, der größten deutschen Segelschiffswerft, vernichtete ein Niesenfeuer den Lichereitrieb. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Die Eisen- und Mangangerube bei Oberrobach (Oberhessen), in der vor kurzem durch eine Explosion vier Bergleute getötet wurden und die einer französischen Gesellschaft gehört, wurde wegen unzulänglicher Sicherheitsvorrichtungen durch polizeiliche Verfügung geschlossen.

Auf dem Schacht 1/1 der Kruppischen Zeche „Hannover“ in Bochum wurde bei Arbeiten im Gestein eine verheerend sitzende Sprengladung angezündet. Es erfolgte eine Explosion, durch die ein Hauer getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden.

Der Inhaber eines Straßburger Radfahrinstituts Gallus wurde auf dem Felde bei Mudenstropf bei einem Spaziergang von dem arbeitslosen Tagelöhner Peter Schumacher aus Stein bei Berg-Jabern ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Der Mörder will im Verfolgungswahn sinn gehandelt haben.

In Mainz wurde im ersten Stock der Stadtbibliothek das Gutenbergmuseum eröffnet. In mehreren Sälen wird der Buchdruck bis zu seinen letzten Errungenschaften vorgeführt.

Aus aller Welt.

Retrospektive Kunstausstellung. Montag nachmittag wurde auf der Weltausstellung in Gent eine retrospektive Kunstausstellung eröffnet, die sich mit den niederländischen Kunstschöpfungen früherer Jahrhunderte beschäftigt und sich auf das Kunstgewerbe ausdehnt. Dieser Kunstausstellung gehört die Ravensche Galerie (Berlin) an, die deren Besitzer Geheimrat Kommerzienrat Ravené der Stadt Gent für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Ein Keuchhusten Serum. Der Direktor des Pariser Pasteurischen Instituts, Roux, teilte in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am Montag mit, daß es dem Leiter des Pasteurischen Instituts in Tunis, Nicolle, und seinem Assistenten Conor gelungen sei, mittels Keuchhustenzellen ein Serum herzustellen, mit dem in einer großen Anzahl von Fällen eine schnellere Heilung von Keuchhusten erzielt worden sei.

Offiziersfratzen in Florenz. In Florenz hatte der Oberst Antonio Rossi in Erfahrung gebracht, daß seine dreizehnjährige Gattin ihm mit einem jungen Studenten der Medizin betrog. Es gelang dem Obersten, das Liebespaar zu überraschen. Er schoß beide nieder. Die Frau war sogleich tot; ihr Liebhaber starb kurz darauf. Die Frau des Obersten war Mutter von sieben Kindern. Der älteste Sohn ist Oberleutnant.

Generalstreik in Mailand. Die Delegiertenversammlung der Arbeiterkammern in Mailand beschloß am Montag den Generalstreik aller Kategorien Mailands. Ausgenommen sind die Eisenbahnen, Post- und Telegraphenbeamten, deren Beteiligung der Befestigung des Zentralvorstandes bedarf. Der Streikführer der Arbeiterkammer, Dr. Marchetti, der Schriftführer der Metallarbeiter Ercole, ein Redakteur des sozialistischen „Avanti“ und zwölf ausständige Arbeiter wurden am Sonntag früh bei einem Tumult verhaftet. Der Streik beschränkte sich bis Montagabend auf eine Anzahl von Straßenbahnlinien und einige Fabriken in den Vororten. Nach einer Versammlung in der Straße Francesco Sforza kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden, die nach dem Domplatz gelangen wollten, und der bewaffneten Macht. Kavallerie griff die Manifestanten an, ein Rekrut der Karabinieri wurde durch einen Messerstich verwundet, mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe und Stöße verletzt. Von den Manifestanten wurden drei leicht verwundet. Schließlich wurde die Menge auseinandergetrieben, viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 10 Uhr abends gelangten von neuem kleine Gruppen von Manifestanten auf den Domplatz, sie wurden aber bald wieder von der Polizei zerstreut.

Das Erdbeben in Bulgarien. Das Erdbeben hat die alte Zarenstadt Tirnovo, deren Anklusifikation an die Transversalbahn Sofia—Warna, Gorna Drevowiza sowie das dieser Stadt benachbarte große Dorf Pestowez am meisten heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Etwa 100 Menschen sollen in Tirnovo und Umgegend getötet worden sein. In Tirnovo stürzte auch das Gebäude der Filiale der bulgarischen Nationalbank ein. In den Kellern sind gegen 10 Millionen Bargeld zugeschnitten. Nähere Nachrichten liegen immer noch nicht vor, da die telegraphischen Verbindungen unterbrochen sind.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Apotheker Max Schnabelegger aus Rihnbuch ist von der Karlsruhe im Kaisergebirge (Tirol) abgestürzt. Seine furchtbar verstümmelte Leiche konnte geborgen werden.

Der Leiter des Pariser Statistischen Amtes, Bertillon, teilte mit, daß im Jahre 1912 die Ziffer der Geburten in ganz Frankreich (750 651), die Ziffer der Todesfälle (692 740) nur um 57 911 überlegen habe. Die Jahre 1911 und 1912 seien in dieser Hinsicht die schlechtesten seit dem Jahre 1800 gewesen.

Die Anhängerin des Frauenstimmrechts, Frau Panfurst, ist Montag abend in London gegen Bürgerchaft aus dem Gefängnis entlassen worden. Am Sonntag kam es im Hyde Park wieder zu lebhaften Zwischenfällen zwischen Suffragetten und der Menge. Zwei der holden Damen mußten durch Matrosen und Schutzleute vor dem empörten Publikum geschützt werden.

Bei der am Montag in Windsor abgehaltenen Probe für die Parade der Kavallerie wurde ein Pferd scheu und rannte in die Zuschauermenge hinein. Eine Frau und ein Kind wurden umgerannt, das Kind wurde dabei getötet.

Ein anscheinend irrsinniger Mensch namens Mollay durchschnitt in Walworth bei London einem elfjährigen Mädchen in seiner Wohnung den Hals. Mollay behauptete sich vor einigen Jahren selbst wegen eines anderen Mädchenmordes, doch glaubte man ihm damals nicht.

In der letzten Zeit sind in Serres (Bulgarien) einige Cholerafälle festgestellt worden. Gegen die Ausbreitung der Epidemie wurden die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Die Polizei in Manaoz (Brasilien) hat gemeutert. Der Kommandant wurde verletzt. Der Gouverneur ist mit seiner Familie und seinen Freunden in das Hauptquartier geflohen. Die Meuterer drangen in die Geschäftsräume der Manaoz Improvements Company ein und zerstörten sie.

Vermischtes.

Korset und Korsett. Nach dem Sturze Napoleons I. wollte die nationale Begeisterung in Deutschland bekanntlich auch eine nationale Tracht schaffen. Damals spitzte der Dichter und Arzt Justus Kerner, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, ein scharfes Epigramm gegen ein gesundheitschädliches, undeutliches Kleidungsstück, gegen das auch heute wieder ein heftiger Kampf, selbst unter den Frauen, entbrannt ist, gegen das Korsett. Das Gedicht wird gerade in diesen Tagen der Jahrhundertfeier des Völkerrückfalls von 1813 wegen seiner in einem hübschen Wortspiel enthaltenen Spitze gegen Napoleon I. interessieren. Das bisher im Buchhandel noch nicht veröffentlichte Epigramm lautet:

„Mit den Männern um die Wette
Hastest du den Korset, Weib!
Hastest denn auch die Korsette
Und befreite deinen Leib!“

Jeder Druck ist Zwang und Kette,
Jeder fremde Brauch ist Schmach,
Dum, so schleuderte die Korsette,
Deutsches Weib, dem Korset nach!“

Lokales und Provinzielles.

* — **Annahme von Justizanwärtern.** Der Justizminister hat eine neue Ordnung erlassen. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen ist darin gesagt, daß als Justizanwärter nur angenommen werden soll, wer das 17. Lebensjahr vollendet hat; bisher war die Vollendung des 18. Lebensjahres vorgeschrieben. Als wissenschaftliche Vorbildung wird nach wie vor die Erlangung der Reife für Obersekunda einer höheren Lehranstalt gefordert. Der Vorbereitungsdienst betrug bisher 2 1/2 Jahre; er ist nunmehr auf drei Jahre ausgedehnt, und zwar soll der Anwärter zwei Jahre bei einem Amtsgericht, acht Monate bei einem Landgericht und vier Monate bei einer Staatsanwaltschaft beschäftigt werden. Ausnahmeweise können junge Leute, welche noch nicht das 17., wohl aber das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, zum Vorbereitungsdienst zugelassen werden; die vor Vollendung des 17. Lebensjahres liegende Zeit wird aber auf die Dauer der erwähnten einzelnen Abschnitte des Vorbereitungsdienstes nicht angerechnet.

* — **Im Landkreise Hamm** sind vom 1. bis 7. Juni folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Eitrige Entzündung am Diphtherie 2 (je 1 Kind, Oberaden), Keuchhusten 6 (Muna), Todesfälle durch Tuberkulose 3 (2 Bergkamen, 1 Herringen).

— **Gegen Infektionskrankheiten** dient eine Einreibung von Petersilienblätter; besonders aber entfernt das Einreiben mit Salmiakgeist oder scharfem Salzwasser den Schmerz und verhindert das Anschwellen.

— **Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen,** träufte man einen Tropfen Olivenöl in das Auge. Staub, Asche, Kalk, selbst Splinter usw. werden dadurch rasch entfernt.

* — **Anszeichnungen.** Anlässlich des Kaiserjubiläums wurde die Grafenwürde verliehen dem Erbmarschall der Grafschaft Mark, Freiherrn Fritz von Bodelschwingh-Plattenberg unter dem Namen Graf von Plattenberg-Heeren. — **Frei Frau von Bodelschwingh-Plattenberg** erhielt das Frauenverdienstkreuz in Silber.

* — **Hierdurch** machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß Teilnehmerkarten für das am 1. Juli stattfindende Festessen zur Feier der Einführung des Herrn Bürgermeisters Dr. Wiesner nur bis spätestens Freitag, den 20. Juni, in den Geschäftsstellen der „Märkischen Zeitung“ und „Ramer Zeitung“ zu haben sind. Nach diesem Termin sind keine Karten mehr erhältlich.

* — **Die Geschäftsräume des Zahlbezirksbüros des Allgem. Knappschaftsvereins in Ramen** werden mit dem 23. d. M. von Bahnhofstraße 5 nach Bahnhofstraße 36 verlegt.

* — **Im Jahresbericht der groß. evang. Gemeinde Ramen** heißt es unter § 9 „Kultus- und gottesdienstliche Handlungen“: Der Kirchenbesuch scheint derselbe geblieben zu sein wie früher; er nimmt weder ab noch zu. An den Festtagen ist die große Kirche gefüllt, an den gewöhnlichen Sonntagen dagegen läßt der Kirchenbesuch viel zu wünschen über. Es ist zu bedauern, daß die Fortbildungsschule am Sonntag morgen von 8—10 Uhr ihren Unterricht hat, so daß dadurch die jungen Leute so gut wie verhindert sind, am Gottesdienst der Gemeinde teilzunehmen. Sodann scheint in unseren Tagen die Vergnügungssucht besonders groß zu sein; die zahlreichen Vereine haben des Sonntags sehr oft festliche Veranstaltungen, welche den Leuten wohl begehrt werden erscheinen als die Hausmannskost des göttlichen Wortes.

Derne b. Ramen. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. wurde Montag morgen auf dem hiesigen Friedhofe in Gegenwart der Gemeindevertretung eine ca. 100 Jahre alte Eiche als Naturdenkmal geweiht und daran eine bronzene Gedenktafel mit entsprechender Aufschrift angebracht.

Überberge. Der Kreisverband Hamm der Geflügelzüchtervereine hielt am 8. Juni in Überberge im Lokale des Herrn Schulze-Wiehenbraud (Mast) eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der erste Vorsitzende, Herr W. Blenz-Hamm, die recht zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder herzlich willkommen und dankte dem rührigen Verein Überberge für die Einladung und das in jeder Hinsicht geeignete bereitwillige Entgegenkommen. Anwesend waren die Vereine Bönen, Massen, Anna, Rhynern, Mehler, Heeren-Werve, Bergkamen, Hemmerde, Überberge und Hamm. Sodann wurden unter gleichzeitiger Vorführung verschiedene zur Schau gestellte Geflügelrassen unter jeweiliger besonderer Berücksichtigung der einzelnen Rassenmerkmale und der Rasseigenschaften besprochen. Herr Wils. Blenz führte die schwarzen Orpingtons und reibhuhnfarbigen indischen Laufenten, Herr P. J. Jaspert-Hamm reibhuhnfarbige Wyandottes und Herr J. Vinkamp-Hamm reibhuhnfarbige Italiener und Emdener Gänse vor. Herr Hauptlehrer Budde-Mehler gab verschiedene wertvolle Fingerzeige für indische Laufenten und Herr Gutsbecker Otto Lenzmann-Massen über Emdener Gänse und deren Aufzucht. Bei der Aufzucht der letztgenannten Rasse empfahl er, den Jungtieren immer und immer wieder soviel Weidegang zu geben, als nur irgend möglich sei und die Tiere nicht durch frühzeitige Körner- und andere Fütterung dem Untergange zu weihen. Bei Beratung der darauf anschließenden Tagesordnung wurde der Verein Hemmerde einstimmig in den Kreisverband aufgenommen. Dann wurden die neu aufgestellten Satzungen des Kreisverbandes verlesen und einstimmig angenommen. Die Satzungen sollen alsbald neugedruckt und den einzelnen Vereinen zugesandt werden. Mit dem Neubruck der Prämierungsbestimmungen soll einstweilen noch gewartet werden. Beschlossen wurde, auf der diesjährigen Kreisverbandsausstellung, die in Bönen am 6./7. bzw. 13./14. Dezember stattfinden soll, den vorjährigen Prämierungsmodus, wie auf der Ausstellung in Mehler, wiederum anzuwenden. Weitere Beschlüsse in der Prämierungsangelegenheit sollen auf dem Verbandstage in Bönen gefaßt werden. Hierauf erfolgte die Rassenlegung durch den Rentanten, Herrn Hauptlehrer Budde-Mehler. Die durch die Herren Möller-Bönen und Lenzmann-Massen erfolgte Rassenprüfung gab zu irgendwelchen Erinnerungen

keinen Anlaß und es wurde deshalb dem Kassierer einstimmig Entlastung und herzlicher Dank für seine Mithilfe ausgesprochen. Herr Benzmann-Massen teilte dann noch einiges über das neue Viehsteuergesetz und über die Einsetzung von Tierkadavern, die behufs Untersuchung an das bei der Landwirtschaftskammer in Münster bestehende Untersuchungsamt eingeschickt werden, der Versammlung mit. Hierbei sei bemerkt, daß der Vorstand über die Handhabung beim Auslegung des neuen Viehsteuergesetzes weitere Schritte unternehmen und in dieser Angelegenheit Aufklärung schaffen wird. Nach erledigter Tagesordnung folgten die Anwesenden der freundlichen Einladung des Herrn Gutsbesizers Fritz Brinkmann-Overberge zur Besichtigung seines neu angelegten Geflügelhofes. Auf diesem Hofe werden weiße Wyandottes, Embener Gänse und Pekingenten in ganz guter Qualität gehalten. Sehenswert waren insbesondere die praktisch angelegten und leicht transportfähigen Stuckentkäfige. Bemerkenswert sei noch, daß Herr Brinkmann eine großzügig angelegte Schweinezucht betreibt.

Heeren-Verwe, 16. Juni. Laut Beschluß der Generalversammlung des Evangel. Arbeitervereins soll am 3. August ein Familienausflug nach Overberge stattfinden. Zum Kreisverbandsdelegierten wurde Herr Pleuger gewählt. Am 29. Juni beteiligte sich der Verein an der Kaiserjubiläumfeier der hiesigen bürgerlichen Vereine.

Heeren-Verwe, 16. Juni. Bei schönstem Wetter wurde gestern das diesjährige Missionsfest gefeiert. Der Festprediger, Herr Missionsinspektor Kriele aus Barmen, gedachte auch Seiner Majestät des Kaisers in erhabender Weise. Die Nachversammlung fand im Kreuzischen Saale statt. Der Festprediger sprach über das Thema „Kampf und Sieg in Neuquinea“. Der Unnaer Posaunenchor wirkte in schönster Weise mit.

Heil, 16. Juni. Der Schützenverein Heil feiert am Sonntag, den 22. d. M., ein Kränzchen als Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers. Zugleich soll auch der neuerrichtete Saal des Herrn Gastwirt Brüggenmann eingeweiht werden. Um 2 Uhr nachm. treten die Schützen im Vereinslokal an, um das Königspar abzuholen. Zu der Jubiläumsfeier werden die Schützen durch Vorträge und Gesang einiges beitragen. Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Berne a. A. Unfall zweier Fliegeroffiziere. Gestern morgen gegen 7 Uhr ging auf der hiesigen Merschweide das Militärflugzeug A II 58, 12 mit zwei Fliegeroffizieren nieder. Es war auf dem Flugplatz Hannover aufgestiegen, um nach Münster zu fliegen, unterwegs aber von der Richtung abgelenkt. Und so versuchten die Offiziere im Mersch zu landen. Hierbei rief der Apparat mit dem Vorderteil so heftig auf den Boden auf, daß der Propeller, die Tragflächenstäbe und andere Teile zertrümmert und die beiden Flieger aus ihren Sitzen geschleudert wurden. Der Fahrer, ein Oberleutnant, erlitt einen Unterleibsschlag, der andere, ein Leutnant, einen Unterschenkelbruch. Der sofort erschienene Arzt, Herr Dr. Hövener, nahm die beiden schwer verletzten Militärs in Behandlung und schaffte sie in seine Wohnung. Das zerstörte Flugzeug blieb noch bis am Nachmittag an Ort und Stelle liegen, und war so der Anziehungspunkt zahlreicher Menschen aus nah und fern.

Bönn, 16. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag auf den Bechungsleisen. Der 17jährige Bechenschmied Hüser aus Lemmingsen wollte zwischen zwei Waggons hindurchgehen, als gerade in diesem Moment einige abgefuhrte Waggons ausliefen, so daß H. zwischen die Räder geriet, wobei ihm der linke Arm fast abgequetscht wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Unnaer Krankenhaus gebracht, wo ihm sofort der linke Arm amputiert wurde.

Unna, 16. Juni. Anlässlich seines bevorstehenden Wegzuges von Unna brachte die Freiwillige Feuerwehr Unna dem Stadtbaurat Modersohn, welcher zwanzig Jahre an der Spitze der Wehr stand, einen Fackelzug dar. Herr Modersohn wurde hierauf von der Wehr nach dem Drögeschen Saale geleitet. Hier überreichte der Bürgermeister Pfeiffer namens der Wehr dem Stadtbaurat Modersohn ein großes photographisches Tableau, das die Photographien der Wehr, der Gerätehäuser usw. enthält. Brandmeister Brandstetter machte dem Scheidenden die Mitteilung, daß die Wehr ihn zu ihrem Ehren-Branddirektor ernannt hat. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Bierkonnens.

Dortmund, 17. Juni. Heute begann eine außerordentliche Tagung des Schwurgerichts. In der ersten Sache wurde der Bergmann Andreas Wrobel aus Hohlhausen wegen Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Jungen, der nicht seinen Namen trug, beim Standesamt auf seinen Namen als verstorben angemeldet.

Dortmund, 17. Juni. Vom Schwurgericht wurde heute in 2. Sache der Knecht Karl Behring, geboren im Jahre 1887 in Ramen, ohne festen Wohnsitz, wegen Straßenraubes zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. W. hatte den Bergmann Klapper, der sich auf dem Wege nach Ramen befand, am 10. März verfolgt, überwältigt und des Portemonnaies mit 30 M. beraubt. Der Angeklagte machte den Einwand, er sei an jenem Tage schwer bezeugt gewesen.

Dortmund, 17. Juni. Aus dem Kanalhofen wurde gestern die Leiche des Zimmerlehrlings Johann Schlarp aus Unna geborgen. Schlarp soll vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht in den Hafen gesprungen sein.

Dortmund, 17. Juni. Beim Rangieren auf dem Bahnhof Riemke glitt der Rangierer Markowski aus und wurde überfahren. Er starb bald darauf.

Dortmund, 16. Juni. Auf Zeche Hannover 1 und 2 wurden heute durch das unzeitige Losgehen eines Sprengschusses der Lehrhauer Schulz getötet, der Bergmann Bilz schwer verletzt und ein dritter Bergmann weniger verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Bergmannsheil gebracht.

Bielefeld, 17. Juni. Gegen die Landtagswahl im Wahlkreis Halle-Gesford-Bielefeld ist von der fortschrittlichen Volkspartei Protest erhoben worden.

Soest, 17. Juni. Der Kursus für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen in Westfalen wird in diesem Jahre, wie nunmehr feststeht, vom 30. Juni bis 26. Juli hier abgehalten.

Weggen (Sauerland), 17. Juni. Hier nimmt eine Scharlachepidemie bedenklichen Umfang an. Um der Weiterverbreitung entgegenzutreten, ist die Schließung der Volksschulen angeordnet worden.

Barmen, 17. Juni. Dem Viehwärter Egbert van de Putt aus Vorberg fiel, als er seine Kunden in der Stadt mit Milch versorgte, eine gefüllte Kanne mit Milch um. Er sammelte die Milch mit einem Kannendeckel und verkaufte sie an einen Kunden. Die Strafkammer ahndete das gesundheitsgefährliche Treiben mit 6 Wochen Gefängnis.

Moers, 16. Juni. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums gewährten die Stadtverordneten 25000 M für eine Turn- und Jugendhalle. Der Grasschäfer Kriegerverein zu Moers verteilte an 10 Veteranen je 300 Mark aus Mitteln, die aus dem Hinterlaß des Kaufmanns Schulze aus Godesberg herrühren.

Siegen, 16. Juni. Durch mißbräuchliche Benutzung des Feuermelbers wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr in der Nacht zweimal alarmiert, ohne daß Feuer ausgebrochen war. Als es nun gegen 3 Uhr nachts wirklich brannte und Feuerzeichen abgeben wurden, blieben die Mannschaften zu Hause, und ein Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Köln, 16. Juni. In der vorigen Nacht brangen zwei maskierte Räuber in die Spar- und Darlehnskasse des Orts Neunkirchen an der Sieg ein. Da die starken Wände des Geldschrankes ihren Sprengversuchen stand hielten, schlugen sie die Türen der Wohnung des Rentanten ein und zwangen ihn und seine Familie mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Schlüssels. Sie raubten den gesamten, im Geldschrank liegenden größeren Geldbetrag und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Trier, 15. Juni. Eine dichte Menschenmenge umsäumte die Straßen, durch die heute der Leichenzug für den beim Untergang des Torpedoboots S 178 ertrunkenen stellvertretenden Kommandanten Oberleutnant Bies sich bewegte. Er wurde eröffnet und geschlossen von einer Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 61. Den Leichenzug, der den in Marineflaggen eingehüllten Sarg barg, flankierten 8 Matrosen. Hinter dem Wagen schritten der Divisionskommandeur, die entsandten Marineoffiziere und ein unabsehbares Trauergesolge.

Homburg, 16. Juni. Der Maschinenfabrikant Schmitz stiftete der Gemeinde Homburg einen Jubiläumsschmelzofen. Den „Kaiser Wilhelm-Part“ übergab die Stadt heute dem öffentlichen Verkehr. Auch in Triersheim und in Alpen auf dem Dachsberge wurde ein „Kaiser Wilhelm-Part“ eröffnet. In Rheinberg beschloß man die Errichtung eines „Kaiser Wilhelm-Solbades“.

Höchst a. M., 16. Juni. Die Höchster Farbwerke haben die dem Kreise bei ihrem Jubiläum aus ihrem Dispositionsfonds gestifteten 50000 M, deren Zinsen zu Beihilfen für Veteranen, zur Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande und andere gemeinnützige Zwecke verwendet werden sollen, zur Feier des Kaiserjubiläums verdoppelt.

Biedenkopf, 16. Juni. Das im hiesigen Kreise gelegene Dorf Breidenbach beging gestern unter zahlreicher Beteiligung die Feier seines 1000jährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Festzug, der viele originelle Trachtengruppen aufwies. Auf dem Festplatz ist ein Bauernhaus mit einer Altertumsammlung errichtet.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 18. Juni. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, dem Streite mit Serbien dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Vertrag auf diplomatischem Wege oder mit Waffengewalt voll zur Geltung bringt.

Lissabon, 18. Juni. Der mutmaßliche Urheber des Bombenanschlages auf dem Don Pedroplatz, Wallerio, ist seinen Verletzungen erlegen.

Rom, 18. Juni. Der griechische Gesandte in Rom stellt entschieden in Abrede, daß zwischen Frankreich und Griechenland Bündnisverhandlungen gepflogen worden sind, oder gar der Abschluß eines Abkommens erfolgt ist.

Barcelona, 18. Juni. Hier fanden große Straßenkundgebungen gegen den Marokkosfeldzug statt. Die Polizei schritt gegen die Manifestanten ein, die auch Schüsse auf die Republik ausbrachten. Es wurden 25 Personen verhaftet.

Mailand, 18. Juni. Nachdem der Generalausstand am Dienstag vollständig war, hat eine Gewerkschaftsversammlung am Abend beschlossen, daß am heutigen Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Der Generalausstand hat den Arbeitern keinerlei wirtschaftl. Erfolge gebracht, sondern war nur ein Protest gegen die harte Bestrafung von Führern der Metallarbeiter. Auch in anderen Städten Oberitaliens war der Streik vollkommen.

Wetter-Bericht.

19. Juni: Wolkiger, warm, verbreitete Gewitterregen.
20. Juni: Kälter, wechselnd bewölkt, im Osten und Südosten anfänglich noch Gewitter, sonst im übrigen Gebiet vorwiegend trocken.

Redaktions-Briefkasten.

B. M. Die Erschöpfungsprache auf schuldig gebliebene Miete verjähren in 4 Jahren.

L. 20. Um das Vinoleum auf dem Küchenmöbel zu befestigen, verwenden Sie eine wie folgt zu bereiten Masse: 5 Teile Quark werden mit 1 Teil flüssigem Aetzkalk vermischt, Wasser nach Bedarf zugefügt und alles gut in einer Reibschale durcheinandergearbeitet.

L. 115. Das „eingebraute Gut“ der Ehefrau, also die Wohnungseinrichtung, kann für eine Forderung an den Ehemann nicht gepfändet werden.

Die Kornblume.

Du schöne Blume! — Ins wogende Feld
Hat Mutter Natur dich hingestellt;
Aber im Handumdrehen bist du mein
Und kommst ins Knopfloch hinein.
Es wurde schon vielfach angedeutet,
Daß blaue Farbe die Treue bedeutet:
Dein herrliches Blau
Erinnert mich an die hohe Frau,
Marie Luise, die Königin,
Die erhaben mit ihrem deutschen Sinn.
Waren auch Pflicht und Entfagung ihr Los,
Uns zog sie die deutsche Einheit groß;
Die deutsche Macht, die deutsche Treue,
Drum, blaue Kornblume, in deinem Blütenkranz
Die schuf sie durch ihren Sohn aufs neue,
Erblid ich der Treue milde Blau.
Von meiner Kindheit her kenn' ich dich wohl:
Du warst uns immer der Freundschaft Symbol.
Du bist uns auch heute noch lieb und wert,
Als deutsche Blume, von Deutschen begehrt.
Von einem Leser d. Bl.

Olympia-Theater Dortmund. Das sensationelle Ausstattungsspiel „Krone und Fessel“ hat gezeigt, daß es „Prinz und Bettlerin“ bei weitem übertraf, denn solchen Erfolg und Beifall haben die Räume des Olympia-Theaters lange nicht gekannt. Die erstklassigen Kräfte vom Berliner Thalia-Ensemble, sowie die glänzende Aufnahme der 6 Bilder, tragen dazu bei, den Erfolg noch zu vergrößern.

An dem Altbuchhändler Mark-Strudel Startquell erfüllt sich das große, wahre Wort: Der leidende Mensch soll sich gesund trinken an der Natur! Von Tausenden erprobt, von zahlreichen hervorragenden Ärzten bezeugt ist die ganz besonders glückliche Heilkraft einer häuslichen Brunnen-Trinkkur mit Altbuchhändler Mark-Strudel, namentlich bei Personen, die an Blutmangel und Nervenschwäche (Neurasthenie), Blasen- und Nierenkrankheiten mit Steinbildungen, an Verdauungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Zuckerkrankheit), an Skrofeln, Husten, Katarrhen, Verschleimungen, überhaupt an Fehlern in der Blutmenge und Blutbeschaffenheit leiden. Kranke Frauen haben die vorzügliche Wirkung des Mark-Strudels mit höchster Bewunderung gepriesen. Ein äußerst praktischer, die Durchführung der Heilkur erleichternder Vorzug vor andern Quellen ist der sehr angenehme, erfrischende, mineralfreie Geschmack. Ueber alles Nähere, auch über den Versand in stets frischer Füllung, gibt der unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegende Prospekt genauen Aufschluß.

Marktbericht.

Dortmund, 16. Juni. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Dienstag waren aufgetrieben: 874 Stück Großvieh, 2803 Schweine, 323 Kälber und 26 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—90 Mk., Stiere 81—86 Mk., Kühe 1. Qualität 90—94 Mk., 2. Qualität 86—92 Mk., 3. Qualität 80—86 Mk., Schweine 1. Qualität 68—70 Mk., 2. Qualität 68—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 62—65 Mk., 2. Qualität 56—60 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Der Gartenkies

wird jetzt auf dem Friedhof zu 30 Pfennig per Zentner verkauft.

Der Magistrat.

Junker & Ruh-Gaskocher



Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner

Größte Auswahl bei Fr. Frieling, 1. Ramen.

Gedämmte Parterre-Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein moderner ungebrauchter, **groß. Kleiderschrank** eichen, umständelhalber billig zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Schäferhündin, 5 Wochen alt, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Sehler, Polizeiergeant, Ramen.

Grasverkauf

Überberge.

Samstag, den 21. d. M., abends 7 Uhr verkaufe ich das Gras in der, Frau Wwe. Carl Martin in Ramen zugehörigen, in der Nähe der Wirtschaft Brämann liegenden Wiese, in bekannter Weise. Bergkamen, Juni 1913.

Büscher.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Unreiner Teint,

Pickel, Miteffer, Bläsen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers Patent-Medizin-Selbst, à St. 50 Pfg (15¹/₂ lq) u. 1,50 Mk. (35¹/₂ lq, stärkste Form) eintröpfelt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zucker-Creme (50 und 75 Pfg) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ramen: S. Jacobi, C. Müller und S. W. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: S. Jacobi.

Eiserne Kinderbettstelle, Sackkarre, Mehlaufzug billig abgegeben.

Bahnhofstraße 22 a, I.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau sage hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Friedr. Heetmann.

National-Zeitung

in Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz mit letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglich politischen und Handelsinformationen. Ausführliche Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am kommenden Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezial-Informationen. Abonnement: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M. Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probenummer vom Verlage der National-Zeitung, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3.

Erscheint täglich

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. beginnt ein Kursus der Wanderschauspielerschule des Kreises Hamm in Kamen. Er hat den Zweck, in einem achtwöchigen Lehrgang junge Mädchen von 16 und mehr Jahren aus kleinbäuerlichen Verhältnissen, Töchter kleiner Gewerbetreibender und Mädchen aus dem Arbeiterstande in den wichtigsten hauswirtschaftlichen Dingen und Verrichtungen zu unterweisen. An dem Kursus können etwa 20 Schülerinnen teilnehmen. Neben dem Kochen, das den breitesten Raum im Unterricht einnimmt, wird Tischdecken, Aufwaschen, Zimmer- und Fensterputzen, Reinigen der in der Schule gebrauchten Wäsche, Bügeln und Glanzplatten geübt und gelehrt. Auch werden die Schülerinnen in den Anfangsgründen der Ernährungslehre und der Krankenpflege unterrichtet.

Während des Unterrichts, der von 8 bis 4 Uhr dauert, wird die Mittagsmahlzeit, sowie Morgen- u. Nachmittagskaffee bereit. Hierfür zahlt jede Schülerin wöchentlich 2 Mark, im ganzen also 16 Mark; Schulgeld wird nicht erhoben.

In erster Linie ist dieser Kursus für Mädchen aus Kamen und den umliegenden Gemeinden bestimmt. Anmeldungen sind an den Magistrat in Kamen bis zum 20. Juni d. J. zu richten, der auch event. nähere Auskunft erteilt.

Hamm, den 4. Juni 1913.

Der Kreisamtschuh des Landkreises Hamm.
Der Vorsitzende. J. V. gez. Voigt.

WECK

Konservengläser u. Sterilisierapparate für die Frischhaltung

behaupten ihre

erste und führende Stelle.

Alleinvertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.

„Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder ausbrach. Zuletzt versuchte ich „Saladerma“ und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Übel dadurch beseitigt wurde. C. Felsen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M. In Kamen und Verglanten: Germania-Drogerie G. Jacobi.

Eine schöne, abgeschlossene

Etage

4 Zimmer mit groß Manfardenzimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten

Otto Schneider, Bahnhofstr. 34.

Chilisalpeter

(augenblickl. Preis sehr günstig)

Am. Superphosphat und Superphosphat empfiehlt

Ch. Ostermann.

Empfehle mich als

Wasch- und Putzfrau.

Su erfragen in der Exped.



Westfälischer Schützenbund Kamen.

Appell

am Sonnabend, 21. Juni, abends 8 Uhr

1. Kompagnie im Vereinslokal (Beyer);
2. Kompagnie beim Gastwirt Fr. Tillmann, Kämmerstr.

Kompagnie-Befehl.

Am Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr stehen die

1. Kompagnie im Vereinslokal (Beyer), die
2. Kompagnie beim Gastwirt Nagel zum Abmarsch zur Schützenheide bereit.

Offiziere: H. Dienstanzug
Die Hauptleute:
Lindemann. Delhoff

J. Kadden

Neue Kartoffeln

10 Pfund 75 H

Matjes - Serringe

5 Stück 42 H

Salz - Serringe

Duzend 59 H

la. vollketteten

Gouda, Holländer,

Tilsiter, Edamer Käse

per Pfund 93 H

Echten Schweizerkäse

per Pfund 120 H

ff. Stangen Limburger

per Pfund 65 H

Cocosfett

per Pfund 49 H

Dicke frische Eier

15 Stück 1 M

Nieren-

und Blasenkrankheiten

finden durch Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Ärzten als einzig begutachtet. 95 Pf. in Kamen bei G. Jacobi und C. Müller, Drogerien; in Verglanten bei G. Jacobi.



Eischränke

in größter Auswahl bei

Fr. Frieling, Kamen.

Zum 1. Juli d. J.

2 möbl. Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer, mit Morgentasse, zu vermieten

Su erfr. in der Geschäftsst.

b. Bg.

Fest-Essen

zur

Feier der Einführung des Herrn Bürgermeisters Dr. jur. Wiesner.

Am Dienstag, den 1. Juli, mittags 1 Uhr soll zu Ehren des Herrn Bürgermeisters Dr. jur. Wiesner ein Festessen stattfinden. — Preis des trockenen Couverts incl. Musik M. 3,00. — Teilnehmerkarten sind nur im Vorverkauf zu haben im Verlag der „Märkischen Zeitung“ (W. Felting) und der „Kamener Zeitung“ (Schubert).

Das Festlokal soll erst bestimmt werden, wenn die Zahl der Festteilnehmer bekannt ist. Aus diesem Grunde werden Karten nur bis spätestens zum 20. d. M., abends 6 Uhr ausgegeben.

Der Festausschuss:

L. A.:

Meenninghoff, Ratsherr.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 19. Juni cr., vormittags 8 1/2 Uhr werde ich beim Wirt Nieder, hier:

1 Sofa mit Plüschbezug

ferner vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle (Sammelplatz der Käufer beim Wirt Nieder)

1 Klavier, 2 Pferde, 1

Kutsch-, 2 Last- u. 1 Kipp-

wagen, 1 große Drehbank,

1 Sofa mit Umbau, 1 Maho-

gonitisches, 3 Sessel, 1 Sofa

m. Plüschbezug, 1 Vertikow,

1 Serviertischchen, 1 Ofen

mit Radelbeschlag, 1 Büffet

u. a. G. m.

öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 18. Juni 1913.

Falck,

Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Juni d. J., vormittags 8 1/2 Uhr werde ich bei dem Wirt Nieder, am Markt hier:

1 Partie Tüten

öffentlich meistbietend gegen

Bar versteigern.

Kamen, 18. Juni 1913.

Jaeger,

Gerichtsvollzieher.

Herren mit trockenem, sprödem

oder dünnem Haar, das zu Kopf-

schuppen, Juckreiz und

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zucker's kombinierendem Kräuter-Shampoo (Pak 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25 und 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt in Kamen und Verglanten: G. Jacobi, Germania-Drogerie



Krieger-Verein Overberge, Lerche, Rottum, Offenfeldmark.

Sonntag, 22. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr bei Herrn Wilt. Schütze - Viehbrand

Feier des 25jährigen

Regierungsjubiläums

Sr. Maj. des Kaisers

durch Konzert u. Ball.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Die an der Königstraße gelegene Hälfte meines

Ladenlokales (3 Schaufenster)

mit anliegendem großen Zimmer und schönen Kellern

ist per 1. Oktober cr. mit oder ohne Wohnung zu

vermieten.

W. Graß.

Schreibmaschine

erstklassiges Fabrikat, wenig

gebraucht, vorteilhaft abzugeben.

Mitteilungen erbeten an die

Exped. d. Bg. unter Nr. 75.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag abends: 8 1/2 Uhr.

Samstag morgen: 9 1/2 Uhr.

„Kükenfutter“!

Trocken- und Fleischfäule-

futter „Nagut“ ist bequem zu

verfüttern, bewirkt rasches

Wachstum und spielend leichte

Rückenaufzucht. Zu haben bei:

Carl Müller jun. Nachf.

Drogerie, Kamen.

Allseitiges Publikations-Organ für die Stadt Kamern / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Des Kaisers Regierungsjubiläum.

Da sich mit dem eigentlichen Tage des Regierungsjubiläums das Andenken an das Hinscheiden seines Vaters, Kaiser Friedrichs III., vereint, hatte der Kaiser bestimmt, daß am 15. Juni von glanzvollen Veranstaltungen abgesehen werden solle.

Das Kaiserpaar selbst nahm am Gottesdienste in der Potsdamer Garnisonkirche teil, in der sich außer der Gemeinde Abordnungen der Potsdamer Garderegimenter und mit dem Kriegsminister viele hohe Militärs versammelt hatten. Es war mit dem Prinzenpaar Ernst August aus Berlin gekommen; ferner hatten sich eingefunden alle seine Kinder mit Ausnahme des Kronprinzen, welcher erst am 16. Juni eintreffen konnte, und die Geschwister des Kaisers, mit Ausnahme der Königin von Griechenland, ebenso die anderen in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Die Festpredigt hielt Hofprediger Richter. Der Text, Römer 5, 3-5, war vom Kaiser selbst bestimmt worden. Der Geistliche führte aus, was Fürt und Volk in unzertrennbarer Einheit verbindet, sei der stille Gatt in den Königsschlössern wie in den Hütten der Armen: das Leid. Der königliche Dulder habe im tiefsten Leid mehr Größe bewiesen als der Sieger von Königgrätz und Wörth: Selbstenmut, Geduld, Standhaftigkeit, die Kraft, auszuharren auch auf dem schwersten Posten. Das schwerste müsse allein getragen werden. Mit Hoffnungsblick habe der verstorbene Kaiser auf seinen Sohn geschaut, und mit Hoffnungsblick schaue dieser heute auf seine Kinder und Enkel, schaue hinaus in sein Land und über die Welt mit dem Hoffnungsblick: Du, Gott, bist meine Zuversicht und meine Hoffnung. — Nach dem Gottesdienste begab sich der Kaiser mit seiner Familie nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche, um am Sarge Kaiser Friedrichs Kränze niederzulegen. Bei der Rückkehr ins Neue Palais wurde der Kaiser von Abordnungen ehemaliger Angehöriger verschiedener Garderegimenter aus den Jahrgängen 1877-1880 begrüßt; der Monarch reichte jedem der alten Uniformoffiziere und alten Leute die Hand und sprach lange mit ihnen. Auch die Kaiserin begrüßte die Abordnung. — Abends 7 Uhr gelangte das Kaiserpaar mit seinen Kindern wieder im Berliner Schlosse an, wo Abendtafel für die in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten stattfand.

Auf dem Tempelhofer Felde fand Sonntag vormittag Festgottesdienst und Parade der Kriegervereine statt. Erschienen waren der Hauptverband der Berliner Kriegervereine, die Sanitäts- und die Genossenschaftsverbände vom Roten Kreuz. Auch im Grunewald und auf den Rathausplätzen mehrerer Vorortsgemeinden fanden Gedenkfeiern statt, die zahlreich besucht waren.

Der zweite Festtag, der 16. Juni, wurde bei prächtigem Sommerwetter um 7 Uhr durch das große Weiden eingeleitet, das von den Spielzeugen der 2. Garde-Infanterie-Brigade und dem Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt wurde, während das Trompetekorps des 2. Garde-Infanterie-Regiments von der Kuppel der Schlosskapelle die Choräle blies.

Eine große Menschenmenge lauschte vom Lustgarten und vom Schloßplatz aus den feierlichen Klängen und wartete auf den Anmarsch der 7000 Knaben und Mädchen Berliner Gemeindeschulen, die gegen 8 Uhr 15 Minuten anrückten, um dem Kaiserpaar vom großen Schloßhof aus ein Ständchen zu bringen. In musterhafter Ordnung, geführt von ihren Lehrern, marschierten sie ein, die Mädchen in weißen Kleidern, mit Blumenkränzen im Haar, die Knaben mit Schleifen in den Reichsfarben geschmückt. Die Kinderchor brach vier rhythmisch und dynamisch fein schattierte Chöre vom Vortritt. Nach Verklingen des letzten Liedes brachte Oberbürgermeister Wermuth ein Hoch auf das Monarchenpaar aus, das aus all den jugendlichen Reihen mit einem dreifachen Hurra begrüßt wurde. Dann folgte die Nationalhymne, und musterhaft, wie sie gekommen, zogen die 7000 Säger wieder ab unter Tücherschwanken und Hurraufen hinauf zum Schlosse.

Hierauf nahm das Kaiserpaar die Gratulationen des engeren Hofes entgegen, dann die Glückwünsche des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen altfürstlichen Häusern. Zum Schluß wurden die Generalität sowie der Hofstaat zur Gratulation zugelassen.

Am 11 Uhr war im Ritterpavillon Gratulationsdefilécour. Das Kaiserpaar hatte vor dem Throne Aufstellung genommen. Die Prinzen und Prinzessinnen standen zu Seiten des Thrones, die Hofchargen dem Throne gegenüber.

Bald nach 12 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß vom Schlosse nach dem Zeughaus hinüber. Er war begleitet von seinen sechs Söhnen und seinem Schwiegersohn, sowie den Herren des Hauptquartiers. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem Monarchen zu, der auf das freundlichste dankte. Im Lichtgasse wurde der Kaiser von den Klängen der Nationalhymne begrüßt. Sodann ließ er einen Armeebefehl des Kaisers von Österreich vorlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf Kaiser Franz Joseph aus. Nach Entgegennahme von militärischen Meldungen nahm der Kaiser vor dem Zeughaus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der Salubatterie ab. Um 11½ Uhr war Familienfrühstückstafel, und für die Gefolge Marischallstafel.

Wohlgelungene, begeisterte Kaiserfeiern fanden, eingetragenen Telegrammen zufolge, in allen Residenzen und Hauptstädten Europas und in vielen anderen Großstädten durch die im Ausland lebenden Deutschen statt.

Dem Präsidium des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände ließ der Kaiser die Mitteilung zugehen, daß er das Protektorat über den Kyffhäuserbund der Deutschen Landeskriegerverbände übernommen habe.

Ein Gnadengeschenk für Kriegsteilnehmer gewährte der Monarch, indem er jedem der ihm auf seinen Befehl namhaft gemachten 600 Kriegsteilnehmern 50 M zuweisen ließ.

Anlässlich des Regierungsjubiläums fanden zahlreiche Ordens- und Titelverleihungen statt, aus denen hervorgehoben sei: den Charakter als Generalleutnant Reichsanzler von Bethmann-Hollweg; die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub dem Oberhofprediger und Schloßpfarrer, Mitglied des Herrenhauses, D. Organder in Berlin.

Ins Herrenhaus berufen wurden: Geh. Komm.-Rat Arnold in Berlin, Beh. Rat Dr. Dernburg in Berlin-Grünwald; Geh. Oberreg.-Rat, Kurator der Friedrich-

Wilhelms-Universität in Bonn, Ebbinghaus; Wirk. Geh. Rat, Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein in Berlin; Admiral à la suite von Holtenborg; General der Infanterie z. D., Generaladjutant von Löwenfeld in Berlin; Bantier Franz von Mendelssohn in Berlin; Staatsminister von Wolke in Klein-Breja; Professor, Geh. Reg.-Rat Dr.-Ing. Müller-Breslau in Berlin-Grünwald; Landgerichtsrat a. D. Schmieding in Dorthund; Kammerherr Freiherr von Widel, Rittergutsbesitzer in Stövern; Präsident der Justizprüfungscommission Me in Berlin — unter gleichzeitiger Bestellung zum Kronsyndikus; Wirk. Geh. Rat Dr. Freiherr von Wilmowski, Oberpräsident a. D., Landeshauptmann der Provinz Sachsen, in Merseburg. — Den Titel als Oberbürgermeister erhielten die Ersten Bürgermeister: Dahn in Weisenfels, Dr. Haffe in Thorn, Dr. Werten in Elbing und Dr. Riese in Eiselen. — Das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette die Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund, Graf in Bochum, König in Lüneburg, Pohl in Tilsit, Röer in Neumünster und Schnackenburg in Altona.

Ferner hat der Kaiser Amnestie verkündet für Zivil-, Militär- und Marinepersonen, „die zu ihren Straftaten durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind“. — Auch aus dem Reiche kommen Meldungen von Amnestieerlassen seitens folgender Bundesfürsten: des Königs von Sachsen, der Großherzöge von Hessen und Oldenburg, des Herzogs von Koburg-Gotha, des Fürsten von Reuß j. L. und des Senats der Freien Stadt Hamburg.

Seinen besonderen Dank spricht der Kaiser den staatlichen und kirchlichen Behörden, Kreis- und Gemeindeverwaltungen, Vereinen und Verbänden aller Art, vaterländisch gesinnten Männern und Frauen aus den verschiedensten Ständen und Berufen aus, die sich mit opferwilliger Begeisterung und hingebender Treue in den Dienst der Jugendpflege gestellt und sie durch Stiftungen, Beiträge und persönliche Tätigkeit gefördert haben.

Die Feststadt Berlin.

Berlin hat sich aus Anlaß des Kaiserjubiläums in ein festliches Gewand geworfen, das am Sonntag bei prächtigem Wetter von ungezählten Tausenden besichtigt wurde. In drangvoller fürchterlicher Enge konnte man nur in den Hauptstraßen der Friedrichstadt den Festschmuck betrachten. Förmlich eingetellt, schob sich die Menge die Straßen entlang und staunte sich da und dort, wenn ein besonders schöner Schmuck das Auge fesselte. War auch noch vieles unfertig, so kamen die Beschauer doch auf ihre Kosten.

Die Linden, die Friedrich- und Leipziger Straße, das Schloß und die zahlreichen Seitenstraßen, die gleichfalls Schmuck angelegt hatten, die zahlreichen Schaufensterdekorationen (von denen man schon jetzt sagen kann, daß sie in künstlerischer Hinsicht sehr wohl einen Wettbewerb mit den Straßenaus schmückungen aufnehmen können) erregten ungeteilte Bewunderung. Die Menge nahm alle die Unannehmlichkeiten und Beschwerden geduldig in Kauf, die eine derartige Völkerverammlung in den Berliner Straßen mit sich bringt. Verkehrsstörungen waren die natürliche Folge. Droschken und Autos mußten, wenn ihnen an einem schnelleren Fortkommen gelegen war, bedeutende Umwege machen. Die Menge, unter der sich zahllose Fremde und Vorortbewohner befanden, bewahrte eine musterhafte Haltung. Es bedurfte nur eines ganz sanften „Nachdrucks“ durch die der Situation vollkommen Rechnung tragenden Schutzleute, um die Störungen im Verkehr zu beheben.

Unter den Linden hatte man drei fliegende Rettungswagen stationiert, die in zahlreichen Fällen, meist leichteren Unfällen, in Anspruch genommen wurden.

Am reichsten geschmückt war natürlich wieder Berlins Hauptstraße Unter den Linden. Zu der offiziellen Dekoration der Straße war dort eine geschmackvolle Ausstattung der Häuser getreten, deren Fronten Girlanden, Teppiche und Fahnen zieren. Das Denkmal Friedrichs des Großen hat eine schöne und außerordentlich wirkungsvolle Umrahmung erhalten, so daß es sich wie aus einem Blumenparterre erhebt; die Schloßwache, das Zeughaus, die Kommandantur, die Universität — alle haben sich festlich herausgeputzt, und die vielen Privathäuser stehen nicht zurück. Die Hamburg-Amerika-Linie hat in einem ihrer großen Fenster, das eine prächtige Bronzebüste des Kaisers schmückt, ein prachtvolles Modell ihres neuesten schwimmenden Ozeanriesen zur Schau gestellt, des „Imperator“, der sich gerade jetzt auf seiner ersten Fahrt befindet. Die Hotels haben besonders viel Dekoratives geleistet; Teppiche und Belarien hängen herab und gewähren im Verein mit lebendem Grün einen prächtigen Anblick.

Am Brandenburger Tor auf dem Pariser Platz erheben sich zwölf mächtige dorische Säulen, auf denen Siegesgöttinnen schweben. Zwischen den Säulen stehen Gipspostamente, auf denen in goldener Schrift Aussprüche des Kaisers angebracht sind.

Ueber der Kreuzung Friedrichstraße — Unter den Linden schwebt ein Baldachin in Rot und Gelb. Nach beiden Seiten zieht sich von ihm aus, die Friedrichstraße hinunter, eine Reihe kleinerer Baldachine quer über die Straße, die von mächtigen Kronen überragt werden. Unter den Linden verkleidet man noch die zahlreichen elektrischen Bogenlampen mit obeliskenartigen Bauten, aus denen die Lampen hoch oben wie aus einer Laterne heraus schauen. Die Straßensäulen tragen reichen Blumenschmuck, ihre Schutzgitter wurden goldbronziert.

Vom Potsdamer Tor, wo sich ein Triumphbogen erhebt, bis zum Dönhofsplatz, vom Bahnhof Friedrichstraße bis zum Halleschen Tor, vom Platz vor dem Brandenburger Tor bis zum Schloß bedrängt das Auge eine bunte Farbenpracht nach der anderen. Ein großer Apparat an künstlerischer Arbeit wurde aufgebaut.

Besonders schön wirkt die Königsgräber Straße. Auf allen Balkonen, allen Gesimsen eine Fülle weißer Blumen, formblumenblaue Bänder schwingen sich von Haus zu Haus, und schwarzweiß gehaltene Obelisken hat man mit goldenen Rissen getönt.

Auch der Reichstag hat ein festliches Gewand angelegt; Standarden nebst Goldknezen, Quasten und Schnüren, Banner mit Adlern usw. sind nach einem Entwurf des Oberhofbaurates Geier zu einem wirkungsvollen Arrangement geworden, das dem imposanten Walltort gut zu Gesicht steht.

Prächtig wirkten auch die Schaufenster- und sonstigen Dekorationen vieler Geschäftshäuser in den Hauptstraßen. Vielfach wurde dort nach echt künstlerischen Entwürfen mit einfachen, aber alle banale Ideen vermeidenden Entwürfen gearbeitet. Einzelheiten hier zu nennen, würde viel zu weit führen. Alles in allem, Berlin hat sich wieder einmal in ein glänzendes Festgewand gehüllt, das einen prächtigen Rahmen abgab für die glänzenden Festlichkeiten, die in diesen Tagen in Gegenwart fast aller deutschen Bundesfürsten stattfanden. Das kühle, verständige, arbeitssame und arbeitsfrohe Berlin hat trotz allen Hekens und Jagens das Festfeiern eben noch nicht verlernt, wie man ihm so oft nachgesagt hat.

—II—

Deutsches Reich.

Eine halbamtliche Mahnung zur Einigung. In ihren Wochenrückblicken schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

In der zweiten Lesung der Wehrvorlage sind die entscheidenden Abstimmungen erfolgt und haben die bürgerlichen Parteien zu geschlossener Annahme der Vorlage bereit gezeigt, leider mit Ausschluß eines wichtigen Teiles, der drei in der Kommission getretenen Kavallerieregimenter. Gerade für diese Forderung sind aber im Laufe der Generaldebatte so viele und überzeugende Argumente beigebracht worden, daß man eine Änderung des Votums bei der dritten Lesung zuversichtlich erwarten darf. Vom Reichsanzeiger, vom Kriegsminister und von einer Reihe von Abgeordneten, die den Grenzprovinzen angehören, ist mit Nachdruck auf die schwere Verantwortung hingewiesen worden, die wir durch Vernachlässigung des Grenzschutzes auf uns laden würden. Der Reichstag steht dank der Verschleppungstaktik der Sozialdemokraten noch mitten in der zweiten Lesung der Wehrvorlage. Noch ist die große Aufgabe der Heeresverfärbung und der Kostenbedeutung nicht erledigt. Der Reichstag hat die Notwendigkeit der Lösung anerkannt, er hat durch seine bisherigen Abstimmungen den Willen zur Lösung bekundet; mögen die Parteien nun auch die Kraft zur Einigung finden!

Die Budgetkommission des Reichstages beendete am 14. Juni die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung des Kriegsschages. Nach eingehender Besprechung wurde ein volksparteilicher Antrag, wonach der Silberbesch in Friedenszeiten nicht verwendet werden soll, mit großer Mehrheit genehmigt, ebenso ein Zentrumsantrag, wonach die vom Reichsanzeiger zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs zu treffenden oder getroffenen Maßnahmen, abgesehen vom Falle der Mobilmachung, dem Reichstag mitzuteilen und wieder außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag dies verlangt. Der Gesetzentwurf fand einstimmige Annahme; allerdings war die Zustimmung der Sozialdemokratie nur eine provisorische.

Zwei Bestimmungen des Bundesrats zur Reichsversicherung werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Zum Versicherungsgefeß für Angestellte wird bestimmt, daß der nach § 366 des Versicherungsgefeßes für Angestellte von der Reichsversicherungsanstalt zu leistende Zuschuß K für jeden gezahlten Monatsbeitrag nach der Formel

$$K = a \cdot q^{\frac{n}{12}}$$

zu berechnen ist. Hierin bedeuten: a den dem Monatsbeitrag entsprechenden Nettobeitrag = 87,5 vom Hundert des Monatsbeitrags, q den Zinsfaktor 1,088 und n die Anzahl der Monate, während deren der Monatsbeitrag unter Verzinsung gestanden hat, gerechnet von der Mitte des dem Beitragsmonats folgenden bis zur Mitte des Monats, in dem der Zuschuß geleistet wird. — Die Kosten der Oberversicherungsämter werden nach folgenden Grundbegriffen getragen: 1. Die bis zum 1. Januar 1913 fällig gewordenen Kosten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sowie den auf dem Gebiet der Unfallversicherung bis zu obigem Termin schwebenden Streitigkeiten sind nach den bisher geltenden Vorschriften des § 107 des Invalidenversicherungsgefeßes und des § 10 des Gefeßes betr. Abänderung der Unfallversicherung vom 30. Juni 1900 von den Versicherungsgefeßes zu zahlen; 2. Außerdem fällt den Versicherungsgefeßes die Zahlung der Pauschalbeträge gemäß § 80 Abs. 2, 3 der Reichsversicherungsordnung und der Bekanntmachung vom 16. März 1912 zur Last. 3. Die zu 1 bezeichneten Kosten werden jedoch auf die Pauschalbeträge bis zum Betrage von 6 M für jede Spruchsache aus dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und bis zum Betrage von 5 M für jede Spruchsache aus dem Gebiete der Unfallversicherung angerechnet.

Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß wurden am 14. und 15. Juni eifrig fortgesetzt. Am letztem Tage hatten die Parteiführer eine Konferenz mit dem Reichsfinanzsekretär, an der auch die Vertreter der Rechten, die bisher ferngeblieben waren, teilnahmen. Zu den weiteren Verhandlungen soll auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Südekum hinzugezogen werden. Für die nächste Sitzung wollte der Reichsfinanzsekretär die nötigen statistischen Unterlagen und Berechnungen über die Kompromißvorschläge vorlegen, die für die endgültigen Beschlüsse notwendig sind. Da es aber ausgemacht ist, daß es bis dahin zu einer Einigung über das Besteuerungsgefeß kommt, wurde die am 17. bestimmte Sitzung der Budgetkommission abgefragt.

Der Landtagsabgeordnete Propst Wittowski (Pole), dem von seinem Bischof die Ausübung seines Landtagsmandats für den Wahlkreis Neustadt in Westpreußen unterlag worden war, bleibt Mitglied des Abgeordnetenhauses, seine Konfratres haben ihm zugesagt, ihn zu vertreten. Das Verbot des Bischofs war ungegültig.

Ausland.

Der französische Kriegsminister über seine Widersacher. Bei einem Preisschießen in Rennes hielt Kriegsminister Etienne eine Rede und warf den Gegnern der dreijährigen Dienstzeit vor, sie behaupteten, die Regierung wolle Frankreich zum Kriege treiben, während sie doch nur den Frieden wolle. Unter anderem sagte er:

„Ich habe meinem Lande das Alarmzeichen gegeben. Da Deutschland seine Effektivstärke plötzlich von 700 000 auf 880 000 Mann vermehrt, so muß es irgendwelche Pläne haben. Wollt ihr das wissen, so müßt ihr es irgendwoher erfahren. (Rufe von allen Seiten: Nein, Nein!) Nun, wir auch nicht! Frankreich will ruhig und zurückgezogen sein. Frankreich will Frieden, aber es verlangt einen würdigen Frieden. Wenn aber unglücklicherweise ein Krieg ausbricht, so werden wir mit dem ganzen Lande, mit unseren vortrefflichen Führern, mit unserem unvergleichlichen Offizierskorps, das die Bewunderung und die Eifer der aller fremden Armeen hervorruft, da es gebildet und eifriger ist als jedes andere (Lärm), mit unseren vorzüglichen Unteroffizieren zum Siege schreiten.“ (Donnernder Beifall. Alles springt unter begeisterten Hochrufen auf den Minister auf; endlose Ovationen.)

Nordwestafrika
macht seit einigen Wochen, besonders in letzter Zeit, den Franzosen und Spaniern schwere Sorgen. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten soll Oberst Mangin in den zwei Gefechten bei El Ksiba im Tadjelgebiet im ganzen 70 Tote, darunter 3 Offiziere, und 132 Verwundete gehabt haben. In den Pariser Blättern wird dieser Kampf als der blutigste der ganzen marokkanischen Expedition bezeichnet. — Aus Melilla in Spanisch-Nordwestafrika wird gemeldet, daß die Gärung im Mulugagebiet bedenklich zunehme. Gegen die Franzosen und Spanier werde der heilige Krieg gepredigt. Aus dem Innern Marokkos seien Kabylenstämme eingetroffen, um die auf den Höhen längs der Küste zwischen Ceuta und Tetuan lagernde Hartha zu verstärken. Es werde befürchtet, daß die aufständische Bewegung sofort nach Beendigung der Ernte allgemein wird. Die spanische Regierung beabsichtigt, 20 000 Mann zur Verstärkung nach Marroko zu entsenden.

Frankreich und Spanien
nennt sich eine in Paris am 14. Juni gegründete Vereinigung, die die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern enger knüpfen will. Der Gründungsversammlung wohnten Politiker aller Parteien, unter ihnen der frühere Minister des Äußern Garcia Prieto, der Republikaner Azcarate und der konservative Deputierte Gabriel Maura, ein Sohn des Führers der Konservativen, bei.

Ein schwerer Konflikt zwischen Volksvertretung und Kabinett

ist in Rußland ausgebrochen. Während der Budgetdebatten in der Duma hatte der der äußersten Rechten angehörende Abgeordnete Martow in seiner speziell an die Adresse des Finanzressorts gerichteten Rede die unzweideutigen Worte gebraucht: „Du sollst nicht stehlen!“ Als er späterhin hörte, daß der Finanzminister ihm diese Worte sehr verübelte, erklärte Martow, daß er sie „allgemein aufgefah“ zu wissen wünsche und keineswegs eine bestimmte Persönlichkeit des Diebstahls beschuldigen wollte. Diese Erklärung genügt dem Kabinett jedoch nicht; es beschloß daher, daß sämtliche Minister die Duma so lange nicht besuchen werden, bis Martow öffentlich ausreichende Genugtuung gegeben habe. Die gesamte Rechte unterstützt übrigens ihren eckel-russischen Bruder.

An den großen englischen Flottenmanövern
dieses Jahres, die in der Nacht des 11. Juli beginnen, werden nicht weniger als 335 Schiffe teilnehmen. Einige Seebataillone werden unter dem Schutze einer der Flotten eine Landung an der Ostküste unternehmen. Alle anderen Einheiten werden streng geheimgehalten, um den Uebungen nichts von ihrem kriegerischen Werte zu rauben.

Der serbisch-bulgarische Konflikt

Die Antworten auf die Mahnung des Zaren an die Bulgaren und Serben, einen slawischen Bruderkrieg zu vermeiden, enthalten trotz aller Ergebenheit und Dankbarkeit für den Obersten aller Slawen verschiedene Klauseln, welche die friedliche Schlichtung des Zwistes sehr erschweren dürften. König Ferdinand hofft, daß der Zar, der wisse, welche Opfer Bulgarien für Mazedonien gebracht hat, in seiner hohen Gerechtigkeit den Standpunkt Bulgariens anerkennen werde, damit die öffentliche Meinung des Landes zur Beruhigung komme. Des Serbentönigs Antwort setzt ausführlich auseinander, wie die Interessen Serbiens es dringend notwendig machten, daß der Hauptteil der von der serbischen Armee eroberten Gebiete Serbien zufalle. Der Bestand des Königreiches werde gefährdet, wenn durch den Schiedspruch Serbien der südliche Teil davon nicht zugesprochen werde. Der russische Minister des Äußern, Sazonow, hat nunmehr die Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten eingeladen, baldmöglichst zu einer Konferenz in Petersburg zusammenzukommen. Bulgariens Kabinettschef, Dr. Danew, kann dem Rufe Folge leisten, da er sein Ministerium am 14. Juni glücklich zusammengebracht hat. Was aber Serbien anlangt, so fangt's jetzt dort zu triseln an; denn nach einer Meldung des Belgrader Pressbureaus vom 15. Juni rüden die aus der politischen Lage sich ergebenden Fragen die Möglichkeit einer Ministerkrise näher; doch sei diese Krise tatsächlich noch nicht ausgebrochen. Eine Klärung der Lage dürfen erst die nächsten Tage bringen. — Indes ist auch die fortgesetzte wenig freundliche Haltung der Verbündeten in den streitigen Grenzgebieten nicht danach angetan, den Regierungen friedliche Verhandlungen zu erleichtern. Eine erneute, noch viel nachdrücklichere Warnung seitens Rußlands wäre also sowohl Serbien als auch Bulgarien gegenüber sicher sehr angebracht.

Aus Groß-Berlin.

Beim Brunnenbau verschüttet. In einer Laubenkolonie in Tempelhof wollte der 24 Jahre alte Sohn Otto des Zigarrenhändlers Maurer aus der Mantelstraße zu Tempelhof einen Brunnen bauen und hatte den lockeren Boden bereits bis zu einer Tiefe von ungefähr vier Meter ausgeschachtet. Plötzlich stürzten die Seitenwände ein und begruben ihn vollständig. Die von Augenzeugen des Unfalls sofort herbeigerufene Feuerwehr erschien mit Rettungsgeräten. Sie konnte den Unglücklichen nach einiger Mühe nur als Leiche bergen.

Wegen Mordversuchs verhaftet. Durch die Kriminalpolizei wurde in der Schönhauser Allee die jugendliche Verkäuferin Elise Dankert in Haft genommen, die sich auf entsetzliche Weise ihres neugeborenen Kindes zu entledigen versucht hatte. Das 22 Jahre alte Mädchen hatte in der Nacht zum Sonntag einem Knaben das Leben geschenkt, ohne daß die Angehörigen etwas davon merkten. Als nun das Mädchen am Sonntag allein zu Hause war, kam die junge Mutter auf den Gedanken, das neugeborene Kind wieder aus der Welt zu schaffen. Sie holte den Knaben in die Küche und steckte ihn in die Röhre des angeheizten Herdes. Das Kind wäre zweifellos verbrannt, wenn nicht zufällig die Schwester der jungen Mutter in die Küche gekommen wäre. Sie bemerkte die Tat und holte den Knaben wieder aus der Röhre heraus. Er hatte schon erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Ein Arzt verband das Kind und ließ es nach dem Kaiser-Friedrich-Krankenhaus bringen. Die Mutter wurde von der Polizei verhaftet.

Moderner Wettrennbetrieb. Eine in der Geschichte des Pferdesports einzig dastehende Leistung ist am Sonntag dem Herrenreiter Leutnant von Egan-Krieger gelungen, der sich vom Rücken seines auf der Magdeburger Bahn siegreichen Pferdes sofort auf einen Aeroplan schwang, um in einem Pferderennen auf der Grunewaldbahn bei Berlin sich noch einen zweiten Sieg zu holen. Leutnant von Egan-Krieger war für Sonntagnachmittag auf der Grunewaldrennbahn im Preise von Leipzig als Starter auf seinem Hengste „Der Dragoon“ gemeldet, hatte aber außerdem noch einen Ritt auf „Jaspis“ im von Giza-Jagdrennen in Magdeburg übernommen. Nachdem er dieses Rennen gewonnen hatte, stieg er um 3.40 Uhr in einem von Leutnant Stoll gesteuerten Jeannin-Eindecker vom Magdeburger Rennplatz auf und landete um 5.15 unter ungeheurem Aufsehen auf der Grunewaldrennbahn. Die startenden Reiter zum Preise von Leipzig waren bereits abgewogen, und es bedurfte der ausdrücklichen Genehmigung der Kommissare, daß Herr von Egan-Krieger an dem Rennen noch teilnehmen durfte. Unter stürmischem Beifall der Zuschauermenge ging „Der Dragoon“ durchs Ziel, und Leutnant von Egan-Krieger schuf damit den Rekord eines doppelten Erfolges auf zwei verschiedenen Rennplätzen am gleichen Tage.

Aus dem Reiche.

Mißglückter Stapellauf. Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg sollte am 14. Juni, nachmittags, der Große Kreuzer „K“ vom Stapel laufen. Die Taufrede hatte der kommandierende General des XVII. Armeekorps General der Kavallerie von Wadenstein gehalten und das Schiff im Auftrage des Kaisers „Derflinger“ getauft. Aus technischen Gründen konnte dann aber der Stapellauf nicht vollzogen werden, weil, wie sich später herausstellte, die Schlitzenverriegelung nicht funktionierte. Wie die Werfleitung erklärt, soll bei einem der nächsten Hochwasser versucht werden, den „Derflinger“ zu Wasser zu bringen. Sollte wider Erwarten das Schiff nicht ablaufen, so muß die ganze Schlitzenanlage erneuert werden. Für das Schiff wird das Vorkommnis keine Folgen haben, da es sich kaum von der Stelle bewegt hat und nachteilige Verschiebungen der Gewichtsmassen nicht eingetreten sind.

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen. An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Dampfers „Reval“ ereignete sich Sonntag mittags kurz vor der Pause ein schwerer Unglücksfall. Aus dem Dampfer wurde ein Mar-morblock im Gewicht von über 1000 Kilo herausgehoben. Dabei riß die Kette des Eigendrastes, und der Block schoß nieder. Von den Arbeitern, die unten beschäftigt waren, wurden zwei auf der Stelle getötet und vier so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ehestragödie in Leipzig. Der mit seiner Frau in Scheidung lebende Maurerpolier Robert Günther drang in die Wohnung seiner Frau in der Universitätsstraße zu Leipzig. Er wollte sie zur Zurücknahme der Scheidungs-lage bewegen. Hierbei kam es zu heftigen Auseinander-setzungen zwischen den Ehegatten, wobei die beiden 22 und 24 Jahre alten Töchter die Streitenden trennen wollten. Günther zog plötzlich einen Revolver und gab auf die ältere Tochter einen Schuß ab, der sie schwer ver-letzte. Hierauf feuerte er einen Schuß gegen seine eigene Schläfe ab und verletzte sich gleichfalls schwer. Vater und Tochter wurden in das Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der für die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 gezeichnete Garantiefonds hat bereits die Höhe von anderthalb Millionen Mark erreicht. In München hat der Student der Medizin Vogel, vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung, seine Mutter mißhandelt und dann, als sein Vater zu Hilfe eilte, diesen mit mehreren Revolvergeschüssen niedergestreckt. Vogel wurde verhaftet.

Der Einfieler Falkenstein bei Pfronten im bay-ri-schen Allgäu, eine in der Touristenwelt sehr bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 71 Jahren, in seiner bei der vielbesuchten Falkenstein, hoch in den Bergen gelegenen einsamen Hütte, gestorben. Er hatte alle Angebote seiner Verwandten auf Altersversorgung beharrlich, ja entrüstet abgewiesen.

Aus aller Welt.

Erdbeben auf dem Balkan. Am 14. Juni wurde in Sofia ein ungemein starkes Erdbeben verspürt. Die Einwohner stürzten erschreckt aus den wartenden Häusern. Die wellenförmige Bewegung hatte südöstliche Richtung. Sehr groß war die Panik in dem hohen Gebäude der Postdirektion. Das zahlreiche Publikum und die Beamten flüchteten aus den Kanzleien, die Herren der ebenfalls dort arbeitenden Militärinspektion verließen eilig ihre Bureaus, so daß die rechtzeitige Aufgabe von Zeitungstelegrammen für die Abendblätter unmöglich war. Die Turmuhr auf dem Postgebäude blieb stehen. — Weitere Erdbebenmeldungen liegen vor aus Grabowo (Bulgarien), wo schwerer Sach-schaden angerichtet und mehrere Personen verletzt wurden. In Tirnowa wurden Kirchen und öffentliche Gebäude ernstlich beschädigt und einige Personen getötet. Die Be-völkerung verbrachte die Nacht im Freien. Da die meisten Bäder zerstört sind, wurden die umliegenden Dörfer beauftragt, die Stadt mit Brot zu versorgen. — Auch in anderen Ortschaften Bulgariens wurde das Beben verspürt, doch liegen von dort Meldungen über angerichteten Schaden nicht vor. Ausläufer der Erdschütterung mach-ten sich ebenfalls in Südbanien bemerkbar, besonders in den Städten Szegedin, Kronstadt, Deva, Baja und Orsova. Schaden wurde hier nicht angerichtet.

Zum Bombenattentat in Vissabon. Mehrere der bei dem Bombenattentat am 10. d. M. verletzten Per-sonen mußten operiert werden. Bis jetzt sind zwei Ver-letzte, ein Musiker und ein Straßenhändler, gestorben. Der mutmaßliche Urheber des Attentats, Valerio, war im Marine-Arsenal wegen Unfähigkeit entlassen worden. Er soll wichtige Geständnisse gemacht haben.

Ein Kongreß für Frauenwahlrecht fand in Budapest unter Vorsitz von Miß Chapman Catt aus Newyork statt. Der Eröffnungsfeier wohnten über tausend ausländische Teilnehmer, darunter zahlreiche Mitglieder der Männer-liga für Frauenwahlrecht, bei. Aus Amerika und Australien sind etwa 150, aus Südafrika 15 Teilnehmer erschienen.

Mordanschlag auf den Hauptzeugen im Newyorker Bedeckungsprozeß. Der wichtigste Zeuge im Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker, der bekannte gewerksmäßige

Spieler Bridgen Webber, wurde in einer einsamen Straße Newyorks durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich ver-letzt aufgefunden. Die Täter konnten bisher nicht er-mittelt werden. An seinem Wiederaufkommen wird ge-zweifelt.

Kurze Auslands-Chronik.

Die philosophische Fakultät der Wiener Universität beschloß, Peter Kosjegg zu seinem 70. Geburtstag am 31. Juli zum Ehrendoktor der Universität in Vorschlag zu bringen.

Der französische Flieger Brindejone flog in Warschau Sonntag früh 5 Uhr 25 Minuten Petersburger Zeit auf, um über Grodno, Wilna, Dvinsk nach Petersburg zu fliegen. Nach einer Zwischenlandung in Wilna traf er nachmittags 4 Uhr in Dvinsk ein und gedachte Montag früh weiterzufliegen.

Frau Panthurst ist am 14. Juni, vormittags, wieder verhaftet worden, als sie ihr Haus verließ, da sie ange-kündigt hatte, sie würde der Befestigung von Emily Davison bewohnen.

In der Nacht zu Sonntag wurden beim Bau der New Berington Avenue zu Newyork in einem Tunnel mehrere Arbeiter — man spricht von elf — verschüttet. Sechs Leichen wurden geborgen.

In dem Distrikte Palitana bei Bombay (Indien) sind durch Regengüsse große Ueberschwemmungen verur-sacht worden. Dreihundert Personen sollen dort umge-kommen sein.

Vermischtes.

Ein kleines Mißverständnis. Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes amüsante Geschichtchen erzählt: Es ist in der Wiener Burg ein alter Brauch, daß die Gäste nach Schluß der Hofstapel sich kleine mit seinen Bon-bons gefüllte Schachteln mitnehmen mit der offiziellen Begründung: als Andenken für die Kinder. Gewöhnlich entzieht da um den Tisch, auf dem die Bonbon-nieren aufgestapelt sind, ein kleines Gedränge, und es bedarf einiger Geschicklichkeit, wenn man nicht leer ausgehen will. Unlängst passierte es, wie die Fama er-zählt, einem Hufarengeneral, daß er an die Süßigkeiten nicht herantreten konnte. Doch andere, denen mehr Glück beschieden war, überließen ihm großmütig einen Teil ihrer Beute. Der General hielt gerade drei Schachteln in der Hand, als Kaiser Franz Joseph, der wie gewöhnlich lächelnd dem Gedränge die Bonbonnieren zusah, auf ihn zukam.

„Wieviel Kinder haben Sie, Herr General?“ fragte der Monarch leutselig.

Der General glaubte in seiner Verwirrung, daß der Kaiser ihn wegen seiner drei Schachteln interpelliere, und antwortete stotternd: „Drei, Majestät. Von Erzherzog Berthold eins, von Erzherzogin Kroatia eins und von Graf Paar eins.“

Der Kaiser sah den General erstaunt an, ging kopf-schüttelnd weiter und murmelte nur: „Schöne Sachen sind das.“

Die menschenfreundliche Schlange. In Brasilien werden jährlich 4800 bis 5000 Todesfälle durch den Biß giftiger Schlangen verursacht. Die einfachen Verletzungen durch weniger gefährliche Reptilien übersteigen sogar 50 000 im Jahre, und das Serotherapeutische Institut von Sao Paulo hat allein 19 000 in einem einzigen Jahre be-handelt. In Anbetracht des ausgebreiteten Landgebietes, der Unwissenheit und des sorglosen Charakters der Be-völkerung kann das Institut natürlich nicht allen Opfern der Giftschlangen zu Hilfe kommen, obwohl es Serum in alle Gegenden versendet. Man zählt in Brasilien nicht weniger als 13 Arten giftiger Schlangen. In einer kürzlich veröffentlichten und zur Verbreitung im ganzen Lande bestimmten Flugchrift sucht der Direktor des In-stitutes die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine be-sondere Schlangeart zu lenken, Rachidetes Brazili. Danach ist nicht nur der Biß des Tieres ungefährlich, sondern es bekämpft auch tapfer alle anderen Verwandten seiner Art, geht ihnen beharrlich zu Leibe und tötet sie wo irgend möglich. Diese Schlange sollte also gleichsam als Jagd-hund im Hause gehalten werden.

„Na, ob ich Dir kenne!“ Als der Kaiser in diesen Tagen das Kinderheim im Ostseebad Ahlbeck einweihete, hatten die festlich gekleideten Kinder Auffstellung genommen und das Kaiserpaar durch Gesang und Deklamationen zu erfreuen gesucht. Während sich der Kaiser und die Kaiserin mit einigen Kleinen unterhielten, drängte sich ein kleiner Sechsjähriger aus Berlin durch das Gefolge und rief: „Ja will den Kaiser kenne!“ Man wird auf den kleinen Schreihals aufmerksam, der Kaiser ruft ihn heran, und es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Wie heißt Du denn?“

„Heinrich Hoffmann aus der Schröderstraße!“ antwortet der Knirps ohne Scheu.

„Kennst Du mich denn?“ fragt der Kaiser befragt.

„Na, ob ich Dir kenne! Ja hab' Dir doch schon mal gesehn!“

Der Kaiser lacht, sein Gefolge lacht. Aber Heinrich ist noch nicht fertig. Er betrachtet den Kaiser aufmerksam: „Du hast ja 'n grünes Kleid an, un Gamachen! Ja hab' auch mal welche gehabt, aber die waren schwarz!“ Der Kaiser hat über Heinrich Hoffmann sich noch lange ge freut.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Prozeß gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Ehrhardt wurde am 14. Juni das Urteil gesprochen. Staatsanwaltsschreiber Weismann behandelte in seinem Plädoyer zunächst den Streifpunkt des Dr. jur. König mit dem Angeklagten und führte aus, daß hier nur ein strafloser Rücktritt vom Betrugs-versuch vorliegen könnte. Er verhehle aber nicht, daß er nicht auf dem Standpunkt stehe, daß Dr. Ehrhardt in irgendeiner Weise sich des Betruges gegen Dr. König schuldig gemacht habe. In der Angelegenheit Dr. König stehe Aussage gegen Aussage. Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten auf Kosten der Staatskasse.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 18. Juni. 1757. Niederlage Friedrichs des Großen durch die Oesterreicher bei Kollin. — 1815. Sieg der Eng-länder (Wellington) und Preußen (Blücher) über Napoleon I. bei Waterloo. — 1838. Leopold Salin, Fürst von Salm-Salm, *. — 1839. Martin Greif, Dichter, * Speier. — 1870. R. C. Belfe, Geschichtsschreiber, † Strießen bei Dresden. — 1885. Wilh. Camp-hausen, Maler, † Düsseldorf. — 1900. Ermordung des deutschen Geandten Clem. Aug. v. Rotteler in Peking. — 1905. Herm. Ritter v. Lingg, Dichter, † München. — 1910. Rudolf v. Seip, Maler, † München.

Erstchein-wochen

Amstlic-Telefon Nr. 200

Nach

Die zu-Bundesfürst-dem offiziell-das Kronpr-der ja schon-von Wasser-nisters der-des bayrisch-schiffahrtsw-sich bis in-mobil, teils-Zwische-präsidenten-herzlicher D

Von de-verliehen-verliehen u-orden zweif-an Dr. Kr-Kronenorde-Siemens in-Klasse mit-geellschaft-Gesellschaft-Klasse mit-intendent in-Berlin; des-Schleife und-dent in Ber-schaft erhielt-Eigenlaub D-den Noten-Professor D-der bekannt-Stern zum Harnad, Ge-orden zweite-Universität;burg. — Unt-werden: das-Staatsminis-mit Brillan-Eigenlaub-des Innern-ordens mit-von Breiten-Großkreuz d-Staatsfretre-Mitorden d-des Innern;sekretär des-Minister für-und D. von-Unterrichts-daß ein neu-„Geheimer G-Bebranstalt-und einem A-Außer d-fürsten Ann-Großherzog-burg, die f-sowie die S

Heer u-beging am 1-seines 100j-Bilhelm III.-des durch se-1806/07 befa-bataillon de-bataillon er-„Eh rung-Deutschen K-am 18. Juni-Anlaß des-feierlichen W-Kaiser als C-der Regimen-in der er in-Regiments d-drei Hurras-Die Bu-18. Juni die-dem Umweg-steuern erhe-1916 für ein-Vorsorge du-befestender-getroffen ist-wurdes wurd-den Einzels-durch eine